186. Mittwoch den 12. August 1863. 186.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungsrath Hembd zu Neuhaldensleben, und dem Rendanten, Seconde-Lieutenant a. D. Heindl zu Trier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem pensionirten Förster Germann zu Neuhaldensleben, dem Schneidermeister Peter Kohlhauer zu Braunfels im Kreise Wetzlar und dem Büreaudiener und Boten Franz Joseph Schelauske bei der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion zu Koblenz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Regierungs-Rath von Nuville hierselbst zum Geheimen Revisions-Rath und Mitglied des Revisions-Kollegiums für Landes-Kultur-Sachen zu ernennen.

Dem bisherigen Deichinspektor Schuster ist die Wasserbaumeisterstelle zu Küstrin verliehen worden.

Dem Genremaler J. G. Meyer und dem Portrait- und Genremaler Albert Kornek zu Berlin ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 11. August Vormittag. Mit der „City of Limeryck" sind Newyorker Nachrichten bis zum 30. v. Mts. eingetroffen. Nach denselben stand die Potomac-Armee am Rappahannock. General Lee lagerte zwischen Culpepper und Gordonsville. General Meade wollte unthätig bleiben. Der Maire von Savannah hatte einen Befehl an die Bürger erlassen, die Vertheidigung der Stadt zu organisiren.

London, Dienstag, 11. August. Mit dem Dampfer „City of London" sind Nachrichten aus Newyork vom 1. d. in Queenstown eingetroffen. General Burnside hatte Kentucky in Belagerungszustand erklärt. Die Unionsarmee unter General Meade befand sich auf der Rappahannocklinie und man erwartete eine Schlacht. Die Belagerung Charlestons dauerte fort. Die Unionisten hatten Batterieen bis 250 Metres vor dem Fort Wagner errichtet; ihr Verlust betrug in den letzten drei Tagen 985 Mann. In Kentucky und Tennesse wurden die Konföderirten geschlagen; die Unionisten haben die Stadt Braskear genommen und marschiren gegen Mobile. General Johnston, der durch General Bragg Verstärkung erhalten, wird die Mobile-Ohio-Eisenbahn zur Vertheidigungslinie machen. Die Regierung hat beschlossen, die Konskription in Newyork mit Gewalt auszuführen und wollte, wie versichert wird, am 3. d. hiermit beginnen.

C. S. Die französische Politik.

Ein Theil der Presse legt großes Gewicht auf die Bundesgenossenschaft, welche Oestreich für seine Reformprojecte in pariser Blättern gefunden hat; einzelne Blätter folgern sogar hieraus, das Napoleon im Ernste die polnische Angelegenheit dazu benutzte, um Oestreich den Sieg zu verschaffen. In dieser Haltung der Pariser Presse liegt aber nichts Außerordentliches. Man ist sich in Frankreich von jeher darüber klar gewesen, daß die Einigung des nichtöstreichischen Deutschland zu einem Bundesstaate unter Führung des Königs von Preußen den Interessen jenes Staates vollkommen widersprechen würde. Frankreichs Machtstellung in Europa beruht zu einem großen Theile darauf, daß es zu Nachbarn Staaten wie Belgien, Holland, die Schweiz und das vielgespaltene Deutschland hat. Nur Preußens Stellung am Niederrhein mit großen und starken Festungen und mit dem Anhalt, den dieser Staat den Militärkräften der deutschen Mittel- und Kleinstaaten giebt, wird in Frankreich als lästig und drohend empfunden. Wie viel gefährlicher für Frankreich wäre es, wenn der König von Preußen an der Spitze eines 35 bis 36 Millionen Seelen umfassenden Bundesstaates stände, an den naturgemäß sich auch Holland, Belgien und die Schweiz anlehnen würden! Hierin hat Frankreich gleiches Interesse mit Oestreich. Daß es diesem bei der Bundesreform keineswegs auf positive, den Interessen der deutschen Nation entsprechende Umgestaltungen ankommt, ist bereits seit zwei Jahren bei allen Schritten, welche Oestreich und die Mittelstaaten nach dieser Richtung hin thaten, klar zu Tage getreten. Der Hergang ist in Kürze folgender. Nachdem der sächsische Minister v. Beust an den preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, die Frage gerichtet, welche Ziele Preußen in Bezug auf die Reform der Bundesverfassung verfolge und Graf Bernstorff hierauf in der bekannten Depesche vom 20. Dezember 1861 den naturgemäßen Plan der Bildung eines engeren im weiteren Bunde dargelegt hatte, sandten Oestreich und die Würzburger Regierungen, durch diesen Plan und zugleich durch die Thätigkeit des Nationalvereins in Besorgniß versetzt, im Februar 1862 an Preußen die identischen Noten, um Preußen zu einem Aufgeben seines Planes zu bewegen. Als dies nicht fruchtete, brachten dieselben Regierungen zu Anfang dieses Jahres die Berufung einer Delegirtenversammlung, vorläufig zu bestimmten Zwecken, in Wirklichkeit aber, um eine solche Versammlung als ein bleibendes Institut dem Bundesorganismus einzufügen, in Vorschlag. Preußen erkannte sehr wohl, daß es den Antragstellern nur darauf ankomme, durch die Einfügung einer auch von Oestreich zu beschickenden Delegirtenversammlung die Koncentrirung des nichtöstreichischen Deutschlands zu verhindern, und lehnte mit Hinweisung auf das Bedürfniß der deutschen Nation, welches durch die Annahme des Antrages keine Befriedigung finde, denselben ab. Jetzt zum dritten Male kommt Oestreich; sein Ziel ist, wie schon hinlänglich verrathen worden, auch diesmal auf die bloße Negative gerichtet: es will die Herstellung eines unter Preußens Führung stehenden engeren Bundes unmöglich machen. Wie sehr man in Paris die Identität des französischen und östreichischen Interesses in dieser negativen Richtung erkannt hat, beweiset unzweifelhaft ein Artikel des „Constitutionel" der ganz offen heraussagt: Frankreich stehe in dieser deutschen Verfassungsfrage deshalb auf Seiten Oestreichs, weil ersteres niemals zugeben dürfe, daß sich neben Oestreich ein deutscher Bundesstaat mit einheitlicher Exekutive bilde. Wenn nun aber auch aus dieser Rücksicht die französische Presse Partei für Oestreich nimmt, so glauben wir doch nicht, daß die französische Regierung schon in diesem Falle militärisch mit Oestreich operiren würde. Denn wogegen sollte Frankreich kämpfen? Dagegen, daß Preußen von dem bundesverfassungsmäßig ihm zustehenden Rechte Gebrauch macht, eine von anderer Seite vorgeschlagene organische Aenderung der Bundesverfassung abzulehnen? Das ist undenkbar. Zu einer wirklich kriegerischen Attion wird Frankreich alsdann schreiten, wenn Preußen sich nicht mehr bloß negativ gegen östreichische Reformprojekte verhält, sondern positiv an die Errichtung eines Bundesstaates gehen wollte. Daß ein solcher Bundesstaat, wenn in Deutschland die Verhältnisse für ihn reif sind, nicht ohne Bluttaufe ins Leben treten wird, darauf sind wohl alle denkenden Freunde des deutschen Zukunftstaates längst vorbereitet. Vorher aber wird es in dieser Frage zu keinem Kriege Frankreichs gegen Preußen kommen. Daß außerdem Frankreich in einem Augenblick, wo ihm alles darauf ankommt, sich in der polnischen Frage Oestreich als Alliirten zu erhalten, in der Presse diesem schmeicheln und Preußen bedrohen läßt, darf wahrlich nicht Wunder nehmen; es ist ja bekannt, daß Napoleon auf den gewundenen Wegen seiner Politik es liebt, die in seiner Macht stehenden Zeitungen, selbst gegen seinen langjährigen Alliirten, England, als Tirailleurs abzuschicken, um mit blinden Salven Lärm zu machen und dadurch vielleicht zu erreichen, was er auf geradem Wege nicht erreichen kann. Nur für die Furchtsamen erwächst aus der Kombinirung der deutschen und polnischen Frage eine Kriegsgefahr für Preußen. Wollte Frankreich, um Oestreich in der ersten Frage zu sekundiren, den Durchmarsch durch Deutschland nach Polen fordern und ernstlich auf dieser Forderung bestehen, so wäre dies gleich bedeutend mit einer Kriegserklärung gegen Preußen; denn was läge in solcher Forderung anderes, als die ausgesprochene Absicht, Westpreußen und die Provinz Posen Preußen zu nehmen, um sie einem Königreich Polen zu geben? In solchem Falle wäre es wahrlich für Preußen geboten, den Krieg mit Frankreich nicht an den Ufern der Weichsel, sondern an den Ufern des Rheines zu führen. Und daß Preußen in diesem gerechten Kampfe obsiegen würde, dafür bürgt die Schlagfertigkeit des preußischen Heeres und der in großen Krisen noch stets bewährte Geist des preußischen Volkes.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 11. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König verläßt, wie aus Gastein gemeldet wird, am Freitag diesen Kurort, übernachtet in Salzburg und setzt Tags darauf, nachdem er dem bayrischen Hofe einen Besuch abgestattet hat, ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach Baden-Baden fort. — Die Frau Kronprinzessin erhielt heute Telegramme aus London und Gastein. In diesen Tagen empfing die hohe Frau wie alljährlich Früchte aus ihrem Gärtchen zu Osborne-House, bekanntlich der Lieblings-Aufenthalt ihrer Mutter. -- In unserer Stadt ist die Meinung stark verbreitet, der Kronprinz werde als Stellvertreter des Königs den Fürstentag in Frankfurt besuchen. (Die „N. A. Z." bestreitet diese Meinung jedoch mit voller Entschiedenheit.) Andererseits wird behauptet, der Kronprinz wolle am Freitag, dem Geburtstage seines Sohnes Heinrich, wieder in Potsdam sein. Etwas Zuverlässiges war heut hierüber noch nicht zu erfahren. — Der General-Postdirektor Philipsborn ist gestern Abends aus dem Harz hierher zurückgekehrt und machte heute Mittags dem Handelsminister Graf Itzenplitz seine Aufwartung.

Der Graf Chotek, welcher gegenwärtig den östreichischen Gesandten vertritt, konferirte gestern und heute mit den hier anwesenden Gesandten und begab sich alsdann in das auswärtige Amt. Man bringt diese Konferenzen mit dem Fürstenkongreß in Verbindung. In unsern diplomatischen Kreisen hört man vielfach die Behauptung, daß der Kaiser Napoleon um das Projekt des Kaisers von Oestreich allein gewußt habe. — Ein junges 17jähriges Mädchen, Tochter eines wohlhabenden Berliners, ist auf dem Wege nach Polen von Posen aus wieder hierher zurückgekehrt. Man erzählt sich hier, daß sie in dem Hause einer Freundin die Bekanntschaft mit einem polnischen Studenten gemacht hatte, der vor einiger Zeit Berlin verließ, um Dienste bei den Insurgenten zu nehmen. Das junge Mädchen wollte in ihrem Herzensdrange dem Polen folgen, besann sich aber in Posen eines Besseren und kehrte zu ihren trostlosen Eltern wieder zurück. — Wir haben jetzt eine fürchterliche Hitze. In den Schulen, deren Klassen schon lange überfüllt sind, muß dieserhalb der Nachmittagsunterricht ausfallen. Eine gleiche Gluth herrscht in den Theatern. Im Parquetflur des Opernhauses ist jetzt zur Freude des Theaterpublikums eine Trinkhalle errichtet, und eine solche soll auch im Schauspielhause einen Platz erhalten.

— C. S. [Se. Maj. der König] begiebt sich heute von Gastein nach Salzburg, um dort den Vortrag des jetzt daselbst verweilenden Kriegsministers v. Roon entgegen zu nehmen.

— Von zuverlässiger Seite erfährt C. S., daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sich nicht, wie hier und da angenommen worden, als Vertreter Sr. Maj. des Königs zum Fürstenkongreß nach Frankfurt a. M. begeben wird. (S. oben.)

— C. S. hört von glaubwürdiger Seite die Richtigkeit der in der Presse verbreiteten Nachrichten über den Erlaß und den Inhalt einer preußischen Circularnote in Betreff des Frankfurter Fürstenkongresses bestätigen. Die Ablehnung einer preußischen Theilnahme an diesem Kongreß ist eine definitive.

— Der „Elberf. Z." schreibt man von hier: Die Angelegenheit des von den dänischen Behörden verhafteten Kaufmanns Kaspar Lange ist von der preußischen Regierung mit dem nöthigen Ernste in die Hand genommen worden. Sogleich auf die erste empfangene Nachricht instruirte Hr. v. Bismarck auf telegraphischem Wege den diesseitigen Vertreter am Hofe von Kopenhagen, Frhrn. v. Balan, sich die Sache des Hrn. Lange auf alle Weise angelegen sein zu lassen und die sofortige Freilassung desselben, sowie eine Entschädigung für die ihm widerfahrene Unbill von der dänischen Regierung zu verlangen. Zugleich ist die letztere darauf aufmerksam gemacht worden, wie nachtheilig es für Dänemark sein würde, wenn Preußen sich zur Ausübung von Repressalien veranlaßt sehen sollte.

— Ueber den Inhalt der dem Fürstentage zu unterbreitenden östreichischen Vorschläge theilt die „Presse" Folgendes mit: „Das Programm soll den Gedanken der Februarverfassung auf den deutschen Bund anwenden. Die Nationalvertretung soll aus einem Unterhause und aus einem Oberhause bestehen; in dem ersteren nehmen die Abgeordneten Platz, welche von den Landtagen der einzelnen Bundesländer gewählt werden (eine Einrichtung, ganz wie das Abgeordnetenhaus des östreichischen Reichsraths); für Oestreich wählt der engere Reichsrath (mit Ausnahme der Vertreter Galiziens) in den deutschen Reichstag. Das Oberhaus soll aus den deutschen Fürsten bestehen. Dieser Art wären die äußeren Umrisse für die Nationalvertretung, welche den historischen Namen „Reichstag" führen soll. Die Kompetenz erstreckt sich auf alle Gegenstände, welche den Wirkungskreis eines Parlaments bilden; das Votum ist selbstverständlich ein decisives."

Die Spener'sche Zeitung bemerkt insbesondere, daß der Zollverein zur Bundessache werden solle.

— Man findet im „Mémorial diplomatique" folgende Note: „Da der Besuch, welchen der Kaiser von Oestreich dem König von Preußen in Gastein abstattete, nur ein einfacher Akt der Courtoisie sein sollte, so war er nur sehr kurz. Man meldet uns jedoch von Wien, daß Se. apostolische Majestät diese Gelegenheit ergriffen hat, um seinem erhabenen Bundesgenossen den festen Willen Oestreichs kundzugeben, die deutsche Bundesreform zu verfolgen und zu verwirklichen, mit oder ohne Beihülfe Preußens."

— [Ein Brief des Königs von Württemberg.] Der soeben erscheinende IV. Band von Sir John Retcliffe, zehn Jahre, enthält folgenden Brief König Wilhelms von Württemberg an den Fürsten Schwarzenberg:

Ew. Durchlaucht! Aus den Berichten meines Bevollmächtigten in Dresden habe ich erfahren, daß Sie entschieden den Gedanken verwerfen, neben der von uns neu bestellten obersten Bundesgewalt, eine Vertretung der Gesammtnation ins Leben zu rufen.

Daß ich diese Nachricht aufrichtig beklage, werden Ew. Durchlaucht, nach meiner bekannten Freimüthigkeit, auch in dieser offenen Erklärung natürlich finden.

Was mich betrifft, so habe ich, sowohl vor wie nach den bedauerlichen Ereignissen des Jahres 48, eine Reform der Bundesakte, und namentlich eine Revision des 13. Artikels derselben, für ganz unerläßlich gehalten. Die Letztere insbesondere sehe ich auch heute noch als das wahre Palladium und als den einzig richtigen Probirstein alles Dessen an, was wir in Dresden verhandeln und beschließen werden. Soll aber der erwähnte Artikel in einer Weise revidirt werden, welche nicht hinter der Zeit und dem moralischen Bedürfnisse der Nation zurückbleibt, so müssen wir die bisherige landständische Vertretung auf das föderalistische Band im Ganzen anwenden, und die einzelnen, zersplitterten, unfruchtbaren und verwirrenden Kräfte der verschiedenen Ständekammern in ein einiges oberes Nationalparlament zusammenfassen. — Nur mit einem so vereinten Parlamente ist nach meiner festen Ueberzeugung die Begründung einer einigen, starken, und ganz besonders einer allseitig geachteten und dauerhaften Centralgewalt möglich, deren Tüchtigkeit, Thatkraft und Ansehen man vergebens in ihrer äußeren Zusammensetzung und numerischen Beschaffenheit ganz allein suchen würde. — In unseren Tagen zumal vermag die bloße physische Gewalt kein Gemeinwesen aufrecht zu erhalten. — Repressive Gesetze und Polizei-Maaßregeln allein haben bis jetzt weder staatliche Institutionen gewährleistet, noch staatliche Umwälzungen abgewandt. — Irre ich mich nicht, so hat uns dieses der vormalige Bundestag zur Genüge bewiesen! — Ein Staatenverband ist ungleich schwerer zusammenzuhalten, als ein Einzelstaat. Jener bedarf noch ungleich mehr als dieser eines gemeinschaftlichen moralischen Bandes, welches ihn gegen innere Auflösung und auswärtige Zerstörung schützt. Ein solches moralisches Band für ganz Deutschland kann aber zeitig nur ein allgemeines parlamentarisches sein. — Ganz vergeblich würden wir einen Ersatz für dasselbe in einer allgemeinen Zoll- und Handels-Verbindung suchen. Die materiellen Interessen fördern weit mehr die gesellschaftliche Umwälzung, als daß sie dieselbe verhindern. Diese Interessen schlagen sich nicht, sie ziehen sich zurück, und unterwerfen sich schnell und unbedingt in der Stunde der Gefahr, auch sind sie veränderlich wie das Vermögen, auf welches sie sich stützen; ihre ausschließliche Förderung hat in Frankreich weder den Sturz der Restauration noch die Staatsumwälzung von 1848 verhindert. Nach meinem Dafürhalten ist eine von der Gesammtvertretung der Nation gestützte und gehobene Bundesregierung ganz allein im Stande, nach Unten die zerstörenden Elemente zu bemeistern, und nach Oben die Absonderung und Leblosigkeit der Bundesgewalt, sowie die Lockerung des gemeinschaftlichen Bandes unter den Einzel-Regierungen mit Erfolg zu verhindern. — Wenn wir der Nation den ihr gebührenden Selbstantheil an den obersten Angelegenheiten ihres staatlichen Gesammtlebens vorenthalten, so dürfen wir nicht hoffen, sie mit der Bundesverfassung auszusöhnen, und eben so wenig die Revolution in Deutschland zum Stillstand zu bringen, vielmehr wird sich mit der Zeit der alte Kampf aller anarchischen Kräfte inner- und außerhalb der verschiedenen Ständekammern gegen die oberste Bundesgewalt aufs Neue entwickeln, und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich dabei von der Voraussetzung ausgehe, daß dieser Kampf auf die Länge nicht zum Vortheil unserer neuen politischen Schöpfung ausschlagen wird.

Im Obigen haben Ew. Durchlaucht mein aufrichtiges politisches Glaubensbekenntniß über die Frage der staatlichen Neugestaltung Deutschlands. Entweder können wir in den Einzelstaaten ohne Kammern und Volksvertretung regieren, oder wir können dieses nicht. Können wir es nicht, so können wir auch im Mittelpunkte des Bundes eine solche Vertretung nicht entbehren, wenn wir anders früher oder später nicht zwischen der neu zu errichtenden Centralgewalt und dem desorganisirten ständischen Elemente einen Konflikt hervorrufen wollen, welcher auf die Länge den Bund innerlich lockern, und nach außen mehr und mehr abschwächen muß. — Die Ausführbarkeit eines allgemeinen parlamentarischen Bandes bestreiten, heißt nach meiner Anschauungsweise nichts Anderes, als den Bund selbst mit dieser Zeit unvereinbar, und auf die Dauer für unmöglich halten.

Ew. Durchlaucht wissen, ich bin kein Freund von improvisirten Charten und modernen Staatsexperimenten, aber eben so wenig liebe ich auf dem politischen Felde die Einführung oder Rückkehr dessen, was zu spät kommt oder

sich überlebt hat. — Als Landesfürst werde ich gegen den neuen Bund, wie gegen den alten, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen, aber als Deutscher und als Regent meines Landes kann ich nach Gewissen und Ueberzeugung eine Bundesrevision nicht als eine zeitgemäße, genügende und definitive erkennen, welche den gerechten Ansprüchen der Nation auf eine Selbsttheilnahme an ihren großen politischen Geschicken nicht die gebührende Rechnung trägt. — Glücklicherweise bin ich alt genug, um die unausbleiblichen Folgen des Handelns, wie des Unterlassens, von alle dem nicht mehr erleben zu müssen, was wir in diesem Augenbick in Dresden vollbringen.

Genehmigen Ew. Durchlaucht die erneuerte Versicherung derjenigen ausgezeichneten Hochachtung, unter welcher ich verbleibe

Ew. Durchlaucht ganz ergebenster

Stuttgart, den 18. Januar 1851. gez. Wilhelm.

— Ein Mitglied des Herrenhauses, der Frhr. v. Wendt, Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes für die Wahlkreise Cleve-Geldern und Nieder-Berg und Nieder-Julich, ist vor Kurzem mit dem Tode abgegangen. In Folge dessen wird eine Präsentationswahl für den erledigten Sitz im Herrenhause stattfinden.

— [Der statistische Kongreß.] Wie die „BHZ." erfährt, ist es die ernste Absicht der liberalen Elemente, aus dem vorbereitenden Komité des statistischen Kongresses auszuscheiden. Die Herren Schulze-Delitzsch, Dr. Virchow und Dr. Neumann haben bereits dem Herrn Minister von diesem Entschlusse Mittheilung gemacht, und von den Mitgliedern Bankier Dellbrück, Fabrikbesitzer Friedberg, Dr. Hübner und Anderen steht die gleiche Kundgebung in Aussicht. So viel wir hören, haben neben principiellen Bedenken auch einige persönliche Mißhelligkeiten hierzu Veranlassung gegeben.

— Ein Gesuch der Geschäftsführer der dieses Jahr in Stettin stattfindenden Naturforscherversammlung um freie Rückfahrt der Mitglieder ist von den Verwaltungen aller preußischen Staatsbahnen abgelehnt worden, während die östreichischen Staatsbahnen sich willfährig zeigten.

— Der Verein für verfassungsmäßige Preßfreiheit in Preußen hat seine vierte Broschüre: „Die Staatsregierung, die Preßverordnung und die Stadtverordneten von Dr. L. Driesen" veröffentlicht. Dieselbe erörtert das Verhältniß des Art. 32 der Verfassungsurkunde zu dem §. 35 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, das Verhältniß der Preßverordnung vom 1. Juni zu dem Art. 63 der Verfassung und die Regierungsinstruktion vom 23. Oktober 1817.

— Auch die letzte Nummer des Walesrode'schen „Fortschritts" ist vorgestern hier in Beschlag genommen worden. Es scheint dazu ein Artikel über den Hrn. Ministerpräsidenten v. Bismarck Veranlassung gegeben zu haben.

— Die vom Magistrat aus Anlaß des Moritzplatztumultes auszuzahlende Entschädigungssumme soll sich auf mehrere Tausend Thaler belaufen. Um die Angelegenheit zu vereinfachen, sind die Hauswirthe beauftragt worden, die beschädigten Gegenstände wiederherstellen zu lassen und die Rechnungen der Handwerker für ihr Haus einzureichen.

— [Gerichtsverhandlung.] Die „Kreuzzeitung" meldet: Vor der Feriendeputation des Stadtgerichts wurde gestern gegen den Schwindler verhandelt, welcher am Abend des 13. Mai während einer Ministersitzung im Hotel des Ministerpräsidenten sich Eingang in das Vorzimmer verschaffte, indem er vorgab, ein beabsichtigtes Attentat gegen Se. Maj. den König anzeigen zu wollen. Der Angeklagte, Agent Jänicke, ein breits sechs Mal kriminell bestraftes Subjekt, erlangte zwar eine Unterredung mit dem Minister des Innern, doch machten seine Angaben von vorn herein nicht den Eindruck der Wahrheit und die angestellten Nachforschungen ergaben auch sofort die Grundlosigkeit. Offenbar hatte er geglaubt, durch das Vorgeben eine Belohnung zu erzielen und einstweilen seine Anwesenheit in dem Vorzimmer, wo die Paletots und Ueberzieher der Minister hingen, dazu benutzt, um aus dem Rock des einen Ministers ein Taschentuch und aus dem eines andern eine Cigarrendose zu stehlen. Beide Gegenstände wurden später bei ihm gefunden, und die Ausreden, die er machte, waren ganz unglaubhaft. Da noch eine zweite Anklage auf Unterschlagung konkurrirte, bei der ein nothwendiger Zeuge fehlte, wurde die Entscheidung ausgesetzt.

— C. S. Wie verlautet, dürfte die Genehmigung einer Ausführung der Eisenbahnverbindungen von Hattingen im Arnsberger Regierungsbezirk mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bei Bochum und bei Nierenhof Seitens der Königlichen Staatsregierung außer Frage sein.

Arnsberg, 9. August. Der „K. Z." zufolge sollte dem zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten v. Spankeren von dessen Freunden ein Ehrengeschenk dargebracht werden. Herr v. Spankeren hat aber jede Ovation bestimmt abgelehnt.

Danzig, 10. August. [Marine.] Gestern wohnte Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Admiral dem Gottesdienste auf der Fregatte „Niobe" auf der Rhede bei. — Sr. Majestät Dampfaviso „Grille" ist gestern angekommen und bei den anderen Kriegsschiffen auf der Rhede vor Anker gegangen. (Danz. D.)

Grevenbroich, 9. August. [Zur Presse.] Wie bereits mitgetheilt, wurde dem hiesigen „Kreisblatte" die Führung dieses Titels verboten. Die Verlegerin nannte es darum „Grevenbroicher Anzeiger", aber auch dieser Titel ist untersagt worden, weil es zu der „Mißdeutung, daß es ein Kreisblatt sei", Veranlassung geben könnte. Jetzt nennt es sich „Geschäfts- und Unterhaltungsblatt". Als Veranlasser dieser ungewöhnlichen Maaßregeln nennt man hier den Landrath des Kreises Neuß. Derselbe soll am 22. v. M. Gelegenheit genommen haben, dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herrn v. Selchow, wegen des Kreisblatts Vortrag zu halten.

Rosenberg (O.-S.), 9. August. [Beschlagnahme.] Hier wurde vor einigen Tagen ein halbgedeckter, schon gebrauchter Wagen seitens der Polizeibehörde angehalten, weil die Schwere desselben eine ungewöhnliche Beladung wahrscheinlich machte. Eine angestellte nähere Revision ergab auch, daß der Wagen einen Doppelboden enthielt, in dem 27 neue Doppelflinten, 50 Kugelformen, 70 gefüllte Pulverhörner, 30 Schachteln Revolverpatronen zu 25 Stück, und 5000 Stück Zündhütchen verpackt waren. Ein Partikulier Silvian v. Kaminski hatte diesen Wagen auf der Eisenbahn von Breslau nach Oppeln gebracht, hier einen Fuhrmann zur Weiterfahrt über Rosenberg nach Bodzanowitz (an der russisch-polnischen Grenze) gedungen. Die aufgenommenen Verhandlungen sind der Staatsanwaltschaft zugefertigt. (N. P. Z.)

Wetzlar, 9. August. [Verurtheilung.] Das hiesige Kreisgericht hatte vor einiger Zeit die der Majestätsbeleidigung angeklagten Redakteure der „Frankfurter Laterne", Stolze und Schalk, freigesprochen. Auf Appellation der Staatsanwaltschaft sind dieselben jetzt in zweiter Instanz zu je einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Beiden wurde bereits im vorigen Jahre, ebenfalls wegen Majestätsbeleidigung, eine halbjährige Haft zuerkannt. (K. Z.)

Sachsen. Leipzig, 9. August. [Vom Turnfeste.] Der Bürgermeister bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß: „Se. Majestät der König, allerhöchstwelchem ich nicht verfehlt habe nach meiner Rückkehr von Leipzig die Eindrücke zu schildern, die sich mir als Zeugen des deutschen Turnfestes und als Theilnehmer daran eingeprägt hatten, haben davon mit hoher Genugthuung Kenntniß genommen. Insbesondere gereicht es Sr. Majestät zur Befriedigung, daß das Vertrauen, welches in die Umsicht und die patriotische Hingebung des mit der Leitung des Festes betrauten Festausschusses gesetzt werden durfte, sich glänzend bewährt hat. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät habe ich Sie zu ersuchen, dies den Mitgliedern desselben zu erkennen zu geben. Empfangen Sie ꝛc. Dresden, 6. August 1863. v. Beust."

Frankfurt a. M., 10. August. [Zum Fürstenkongreß.] Die ständige Bürger-Repräsentation hat auf Anfrage des Senats für die Kongreßfeierlichkeiten einen unbegränzten Kredit bewilligt. In Betreff der Festlichkeiten selber vernimmt die „Fr. Postztg.", daß der Senat am 17. August ein glänzendes Bankett im Kaisersaale zu Ehren der versammelten Fürsten veranstalten würde. Die Tafel wird für etwa 120 Kouverte hergerichtet werden. Die Einladung wird an sämmtliche Fürsten mit je zwei Kavalieren, ferner die sämmtlichen Bundestagsgesandten, die Bevollmächtigten der freien Städte und den Senat der freien Stadt Frankfurt ergehen. Der Kaisersaal, die Kaisertreppe und die Römerhalle werden festlich hergerichtet, eine eigene Küchenvorrichtung wird für das Festessen in dem Römergebäude hergestellt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 11. August Morgens. [Telegr.] Nach Berichten aus Suez vom 6. d. waren daselbst Nachrichten aus Shanghai vom 22. Juni eingetroffen. In der Umgegend der Stadt war es ruhig. Die kaiserliche Armee stand vor Nanking. — In Japan waren die streitigen Angelegenheiten provisorisch arrangirt worden; in Yeddo ist das amerikanische Gesandtschaftsgebäude niedergebrannt.

Frankreich.

Paris, 9. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat laut dem „Moniteur" gestern Mittag St. Cloud verlassen, ist um 5½ Uhr in Argentan angekommen und hat sich alsbald nach dem Gestüte in Le Pin begeben. — Der Kaiser hat, wie die „France" meldet, einen Pariser Ingenieur, Herrn Daux, nach Tunis gesandt, um dort topographische Untersuchungen anzustellen, welche in gewisse Abschnitte des Lebens Cäsars Klarheit bringen sollen. Herr Daux soll kostbare Entdeckungen gemacht haben. — Prinzessin Mathilde reist nach den borromäischen Inseln, wo sie einen Monat lang verweilen wird. — Erzherzog Maximilian hat, wie die „France" meldet, auf die telegraphischen Glückwünsche des Kaisers und der Kaiserin umgehend seinen Dank zurücktelegraphirt. Uebrigens sagt dasselbe Blatt, sei die Kaiserwahl einstimmig erfolgt. — Es heißt, der Kaiser werde für den Fall, daß der Erzherzog Maximilian die mexikanische Krone ausschlüge, den Kavalleriekapitän Bonaparte, den Sohn Jerome's aus erster Ehe, auf den neuen Thron erheben. Ein französisches Okkupationskorps wird in jedem Falle für das nächste Jahr noch in Mexiko bleiben. — Nach dem „Temps" bleibt General Bazaine nur mit 15,000 Mann in Mexiko zurück. Die übrigen Truppen kehren mit Marschall Forey heim. Das zukünftige Expeditionskorps wird aus drei Brigaden Infanterie, einer Brigade Kavallerie und einer hinreichenden Artillerie bestehen, um nöthigenfalls die Offensive ergreifen zu können. Die ersten Korps können Anfangs Oktober nach Frankreich zurückgekehrt sein. — Die Hitze ist dieses Jahr so anhaltend und so intensiv, wie man seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat. Die große Revue, welche zur Feier des Napoleonstages am 15. oder 14. stattfinden sollte, wird wahrscheinlich der Hitze wegen unterbleiben oder sehr früh abgehalten werden. Im Lager von Chalons endigen alle Manöver und sonstigen Exercitien schon um 10 Uhr Morgens.

— [Zur polnischen Frage.] Die „Opinion Nationale" findet, daß die letzte Depesche Gortschakows die Situation vollständig ins Klare gebracht habe, daß weitere Unterhandlungen zwecklos seien, und daß die drei Mächte sich nun entweder eine Niederlage gefallen lassen, oder zu energischeren Mitteln greifen müßten. Als solches Mittel empfiehlt Herr Guéroult vor Allem wieder die Anerkennung Polens als kriegführende Macht. Nöthigenfalls, meint die „Opinion", müsse Frankreich auch allein vorgehen, denn das Ansehen des Kaiserreichs würde eine erhebliche Einbuße leiden, wenn es Polen seinem Schicksale überließe. Bekanntlich ist die „Opinion" das Organ des Prinzen Napoleon.

— [Die verhafteten Briganten.] Nach dem „Mémorial Diplomatique" würde die Angelegenheit der fünf an Bord der „Aunis" arretirten und später an Frankreich ausgelieferten Briganten dadurch eine neue Wendung erhalten, daß der Gerichtshof von Chambery sich inkompetent erklärte, weil die fünf Briganten die Absicht hatten, sich direkt nach Spanien zu begeben, und nur unfreiwillig nach Frankreich gebracht wurden, so daß ein französisches Gericht über deren Auslieferung nicht zu verfügen habe. Man glaubt, daß La Gala und seine Gefährten nach Barcelona gebracht werden, und daß die italienische Regierung ihre Auslieferung von dem Gerichtshofe in Madrid zu erwirken haben wird.

Italien.

Turin, 6. August. [Briganten.] Die jetzige Uebereinstimmung der französischen und italienischen Militärbehörden an der römischen Grenze zeigte sich besonders in dem Vorgehen gegen die jüngste reaktionäre Expedition, welche unter dem Befehle eines spanischen Kapitäns, Namens Serragante, einen Einbruch in die Provinz Terra di Lavoro versuchte. Dieser Serragante legte sich den Rang eines Obersten bei und hatte mehrere Spanier mit sich, denen die Offizierstellen in dem zu bildenden sanfedistischen Korps zugedacht waren. Der Troß war meist durch römisches und neapolitanisches, so wie auch durch deutschredendes Gesindel gebildet, welches durch die Bemühungen des Reaktions-Komité's und durch Zuthun einiger sanfedistischen Kardinäle in Rom zusammengebracht wurde. Die deutschredenden Angeworbenen werden gewöhnlich als Bayern bezeichnet, bestehen aber meist aus Schweizern und Oestreichern; sie erhielten jene Bezeichnung, weil das Haupt der deutschen Klerikalen in Rom der Kardinal Reisach, ein Bayer, ist. Die Zahl der zu diesem Zuge Angeworben war nicht unbedeutend, schmolz aber theils wegen Mangel an Waffen, theils weil Serragante das Plündern verbot, sehr zusammen, so daß zuletzt kaum einige 30 Mann an dem Zuge sich betheiligten, und das Ganze ein sehr klägliches Ende nahm. Ein gewisser Lopez, nebst 6 oder 7 anderen wurden von den neapolitanischen Nationalgarden gefangen, andere stellten sich freiwillig den Behörden, und Serragante mit dem Ueberreste der Bande fiel den Franzosen in die Hände. (N. Z.)

Turin, 7. August. [Ueber die Stellung Italiens zur polnischen Frage] bringt die ministerielle „Stampa" folgenden bemerkenswerthen Artikel:

„Die diplomatischen Unterhandlungen der drei Mächte über die polnische Frage sind von denselben auf ein Terrain gezogen, auf welches ihnen das Königreich Italien nicht folgen konnte. Wir glauben daher, daß die Regierung wohl daran that, nachdem sie durch zwei Noten ihre Sympathien für Polen und für das Nationalitätsprinzip kundgegeben hatte, sich ganz zurückzuziehen. Für Italien wäre es am besten, wenn die diplomatischen Verhandlungen erfolglos blieben, und wenn die Entscheidung über die polnische Frage dem Erfolg der Waffen anheimgegeben würde. Im Falle eines europäischen Krieges muß die italienische Regierung Theil daran nehmen und vor Allem die Gelegenheit in ihm sehen, als Großmacht handelnd auftreten zu können. Die Würde als Großmacht kann man nur erwerben, indem man zeigt, daß man im Stande ist, sich als solche Geltung zu verschaffen. Im Falle eines Krieges muß Italien zu den Westmächten halten, auf welcher Seite auch immer Oestreich stehen möge. Von uns hängt nicht ab, ob Oestreich die

---

Jacques Offenbach,

der Komponist des „Orpheus in der Unterwelt".

(Schluß aus Nr. 185.)

Es war für die Art von Talent, welches in Offenbach schlummerte, der günstigste Umstand, daß er aus dem schwerblütig musikalischen Deutschland in seiner frühesten Jugend schon nach Paris geführt wurde. Die Franzosen haben kein Kunstideal im strengen deutschen Sinne, am wenigsten nur eines, das als alleiniges Heil proklamirt wird, und jetzt auf allen musikalisch-dramatischen Talenten leichterer Natur schwer und niederdrückend lastet. Vor den französischen Komponisten steht unverrückt und unerschütterlich als unbedingt erstes und Hauptziel der günstige Erfolg bei ihrem Publikum, und mit dem Publikum und in seinem Interesse geht und spricht die Kritik. Dieses Princip herrscht überall in Frankreich, auch in den anderen Künsten, auch in der Literatur. Schon Boileau sagt in der Vorrede zu seinen gesammelten Werken in Bezug auf die günstige Aufnahme seiner Werke beim Publikum: „Je ne saurois attribuer un si heureux succès qu'au soin que j'ai pris de me conformer toujours à ses sentiments, et d'attraper, autant qu'il m'a été possible, son goût en toutes choses. — Un ouvrage a beau être approuvé d'un petit nombre de connoisseurs, s'il n'est plein d'un certain agrément et d'un certain sel propre à piquer le goût général des hommes, il ne passera jamais pour un bon ouvrage." Nichts liegt den Franzosen ferner als die Sucht nach dem Märtyrerthum in der Kunst. Bei Lebzeiten ignorirt, oder gar verlacht zu werden und zu hungern, um nach dem Tode ein Denkmal zu erhalten, diese schwärmerischen Träume dunsten nicht aus dem leichten Blute der Franzosen aus und umnebeln nicht ihr Gehirn. In Paris giebt es für jede Gattung von Drama und dramatischer Musik eine eigene Bühne und ein eigenes Publikum. Das Talent ist daher dort nicht gezwungen, einem von der philosophisch-ästhetischen Spekulation ausgeheckten und auf den Thron erhobenen Systeme sich sklavisch zu beugen, es kann sich den Schauplatz seiner Thaten nach seiner Neigung und seinen angebornen Anlagen wählen mit der aufmunternden Ueberzeugung, daß jedes Genre dort seine Anerkennung findet, außer das langweilige. Ist ein Talent sich selbst nicht klar, und macht es in Folge davon einen faux pas, so kann es nicht hartnäckig bei der ergriffenen Art bleiben, sondern muß, wenn es das Emporkommen nicht aufgeben will, sich besinnen, seine geistigen Mittel genauer zu erkennen trachten und der gewonnenen Einsicht Rechnung tragen, die Sache anders und anderswo angreifen.

Eine derartige Erfahrung mag wohl auch Offenbach mit seiner ersten größeren Oper gemacht haben, die kühl aufgenommen wurde. Wie er zur Erkenntniß des Genres gekommen, in welchem er excelliren sollte, wäre interessant und für manche lehrreich zu wissen; das ganze Schicksal eines Künstlers hängt ja oft von einem glücklichen Augenblick ab, der ihn erleuchtet und den Pfad zeigt, auf dem er sein ihm bestimmtes Ziel erreichen kann. Wir wissen nur, daß Offenbach die Operette als sein Feld erkannte und es nun rasch und mit dem glücklichsten Erfolg unausgesetzt bearbeitete. Und daß man dieses Genre und die darin erworbene Reputation nur nicht für eine geringe und leichte Aufgabe halte. Um das nach Gebühr zu würdigen, muß man die Epoche kennen, in welche Offenbach eintrat, so wie die äußeren und inneren Mittel, welche ihm zu Gebote standen, vor Allem aber die, welche ihm fehlten. In der großen Pariser Oper war alles zusammengehäuft, was die Sinne in die äußersten Aufregungen zu versetzen vermochte. Handlungen aus den fürchterlichsten und höchsten tragischen Konflikten zusammengefabelt, Situationen in den grellsten Kontrasten neben einander gestellt, mit den sinnlich lüsternsten Balletscenen durchwebt, mit allen Wundern der Theatermalerei, Muschinerie, Kostüm- und Komparseriepracht ausgestattet; ein Orchester, das, losgelassen, die Mauern von Jericho zusammenzuschmettern vermochte; Sänger und Sängerinnen mit Stimmen, die siegreich selbst die wüthendsten Klangstürme dieses Riesenorchesters wenn nicht übersangen doch überschrieen ꝛc. An dieses Publikum, dessen Appetit nur noch durch die allerstärksten raffinirtesten Reize zu befriedigen ist, durfte ein Offenbach nicht denken. Auch für die feinere komische Spieloper fehlte ihm wohl die gründlichere technische Durchbildung, welche erfordert wird, um größere musikalische Formen mit ihren künstlicheren Kombinationen, Stimmenverschlingungen konstruiren und mit den feinen geistriechen Details eines Boieldieu z. B. ausschmücken zu können. Auf gute, erfahrene Libretto-Dichter durfte er auch nicht hoffen, denn er hatte ihnen weder pekuniäre Mittel noch einen als Theaterkomponist klangvollen Namen dafür zu bieten. Und so mußte er sich nur ein verhältnißmäßig geringes, aber seinem Talent entsprechendes Genre bilden, sondern auch eine eigene Bühne, eine eigene Truppe und ein eigenes Orchester dazu schaffen. Und alle diese Mittel waren geringerer Art, als sie selbst kleinere bereits vorhandene Pariser Bühnen besaßen. Anstatt also, wie Meyerbeer und alle anderen französischen, deutschen und italienischen Komponisten neuerer Zeit, das Heil in der Anhäufung und Vermehrung aller gangbaren, ja Herbeiziehung außer Gebrauch gekommener Instrumente zu suchen, mußte Offenbach sein Orchester der Art verringern, daß es einem vor hundert Jahren etwa gebräuchlichen ähnlich sieht. Dazu ist Offenbach kein großer Harmoniker und kein Instrumentalkünstler im heutigen Sinne. Schließlich sind auch seine Texte oft erbärmlich; und trotz dieser ihm theils gänzlich mangelnden, theils nur in geringer Potenz zur Verfügung stehenden Mittel diese allgemeine Anziehungskraft seiner allermeisten Produktionen! Wie heißt denn das Mittel, das alle anderen fehlenden ersetzt, wodurch er sich die Theilnahme eines so großen Publikums erworben hat und festhält? Kein andres ist es, als das ewig wirksame, zu allen Zeiten, bei allen Völkern geliebteste und wirksamste musikalische Wesen — die Melodie. Dieses wahrhafte Göttergeschenk ist Offenbach zu Theil geworden, und in einer solchen Fülle, daß er es niemals erschöpfen zu können scheint, da man wenigstens bis jetzt noch nicht den geringsten Abgang davon bemerken kann.

eine oder die andere Allianz sucht, und ebensowenig kann von der öſtreichiſchen Politik die unſere abhängig gemacht werden. Ob Italien vorher ſeine Bedingungen ſtellt oder nicht (und uns ſcheint es, daß es dieſelben nicht ſtellen ſolle) iſt gleichgültig. Wenn es ſo handelt, wie wir geſagt haben, kann es nicht ausbleiben, daß es ſich am Ende des Krieges ſeinem nationalen Ziele nähert, oder es auch erreicht habe. Dies ſind unſere Ideen und wir können verſichern, daß es auch die der Regierung ſind."

— [Die Abberufung Sir J. Hudſon's], die auf deſſen eigenen Wunſch erfolgt, wird in Turin, wo dieſer Vertreter Englands ſehr beliebt war, ſtark bedauert. Doch gilt auch ſein Nachfolger Elliot (bisher außerordentlicher Geſandter Englands in Athen) für einen Freund Italiens.

Rom, 5. Auguſt. [Schreiben des Papſtes an den Kaiſer von Rußland; Ausweiſung.] Der Nationalhaß rief im polniſchen Aufſtande auf beiden Seiten Leidenſchaften wieder ins Leben, von denen auch die Geiſtlichkeit weit allgemeiner und entſchiedener, als man hier Anfangs fürchtete, ergriffen wurde. Dieſer Umſtand, und daß in der Maſſe des Volkes der Schmerz über den religiöſen Druck zum vollen Bewußtſein kam, veranlaßte den heiligen Vater in ſeinem Schreiben an den Kaiſer Alexander, mit ſichtlicher Genugthuung auf die glücklichere Lage der Polen in Preußen und Oeſtreich zurückgekommen und dieſe Lage als vorzüglichen Grund ihrer geſetzlicheren, ruhigeren Haltung zu betonen. Der Kaiſer ließ in Folge deſſen durch ſeinen hieſigen Vertreter dem heiligen Vater verſichern, er habe vom Beginne ſeiner Regierung an es ſich zur Aufgabe gemacht, allen billigen Wünſchen der Katholiken ſeines Reiches nach und nach gerecht zu werden. Doch möge man im Vatikan nicht vergeſſen, daß die perſönliche Willenskraft des Monarchen in einem Reiche wie das ruſſiſche über eine gewiſſe Tragweite nicht hinausgehe, weil ſie ſich von einer gouvernementalen Maſchine umſtellt und bedingt finde, welche im Laufe der Zeit nicht die Laune des Zufalls, ſondern die Lage der Verhältniſſe aufgebaut habe, und die der Katholiken in Polen ſei in erſter Linie nicht ein bloßes Ergebniß raſch vorübergehender Ereigniſſe. Eben deshalb rechne man aber in Petersburg auf eine entſchiedene Mitwirkung von Rom aus für die Dämpfung des Aufſtandes, der aus gleichen Tendenzen wie die Revolution in Italien hervorgegangen ſei. — Die römiſche Polizei verhaftete den ehemaligen piemonteſiſchen Offizier P. Malloni aus der Diöceſe Fermo. Er hatte Briefe von Männern der Aktionspartei an hieſige Freunde bei ſich. Geſtern ward er den franzöſiſchen Vorpoſten übergeben und über die Grenze der Provinz Rieti gebracht. (K. Z.)

Der Aufſtand in Polen.

!! Aus Rußland, 9. Auguſt. Durch eine Mittheilung aus Petersburg erfährt man hier ſoeben, daß eine Veränderung in der Regierung zu Warſchau in ganz naher Ausſicht ſtehe. Aus derſelben Quelle erfährt man, daß mehrere aus der Reihe der gemäßigten Polen eine Vorſtellung beim Kaiſer gewagt und gebeten haben, man möge doch endlich die Sachen in Polen zu irgend einem Reſultat zu führen ſuchen, da unter Umſtänden, wie ſie jetzt dort herrſchen, es unmöglich länger fortgehen könne. Wenn natürlich die Namen der Bittſteller auch im tiefſten Geheimniß bleiben, ſo iſt der Inhalt ihrer Vorſtellung doch durchaus kein Geheimniß für höhere Kreiſe und erregt allgemeine Theilnahme. Die eine Stelle ſoll beſonders rührend ſein, wo die Petenten anführen, wie ſie zwar wiſſen, daß ihre Köpfe durch die finſtre, das arme Polen unterm Joch haltende Macht fallen würden, wenn ihre Namen dieſen zur Kenntniß gelangten, es aber doch wagen, den Schritt zu thun und ihrem Landesherrn das arme Vaterland und den Schutz ſo Vieler ans Herz zu legen, die, durch den Schein geblendet oder durch Gewalt getrieben, an einem Unternehmen ſich betheiligten, dem jeder edelgeſinnte Pole abhold ſei und ſein müſſe, weil es nicht das Wohl des Vaterlandes und der polniſchen Nation bezwecke, ſondern einem Plane diene, dem Polen nie gedient haben würde, wenn ihm irgend ein freies Handeln noch geſtattet geweſen und es nicht ſchutzlos einer Gewalt anheim gefallen wäre, mit der am allerwenigſten der polniſche Adel jemals hätte gemeinſame Sache machen können, wenn man ihn nicht ſo mächtig überrumpelt hätte. Nicht nur unſere Kinder, unſer Vermögen und unſere Exiſtenz iſt verloren, ſondern auch unſere Ehre iſt befleckt, und es iſt nur noch eine Rettung für uns, der Thron unſers Kaiſers.

So ſprechen die Bittſteller ſich aus und der Schluß der Petition endet wörtlich: Nicht von den fremden Mächten und noch weniger von der uns vernichtenden Partei, unſeren Freunden, erwarten und wollen wir Schutz und Rettung, ſondern von dem Kaiſer von Rußland, dem legitimen Könige Polens ſowohl nach den geſetzlichen Verträgen, als auch nach dem Blute, denn in ihm fließt noch das Blut der Jagellonen, indem er ein Sproſſe einer Tochter dieſes edlen Geſchlechts iſt, mit deſſen Erlöſchen auch Polens Glanz erloſch.

Dieſes Schreiben, deſſen Inhalt aus authentiſcher Quelle geſchöpft, dürfte einen Beleg für die Lage geben, in der ſich ein großer Theil des polniſchen Adels befinden mag und wie dieſer den Aufſtand überhaupt anſieht. — Als der Bahnzug am 5. früh eben in Wilna ankam, brachte man, wie ein aus Königsberg mit demſelben Zuge angelangter Reiſender erzählte, neun gefangene Inſurgenten an, welche durch die Landmilizen bei Verfolgung einer Abtheilung Aufſtändiſcher gefangen genommen waren. Das triumphirende Ausſehen der gutgenährten Milizen ſtach ſehr ab gegen die halb verhungerten Geſtalten der ſchlecht gekleideten Senſenmänner, welche aus der niedrigſten Klaſſe der Hofleute (Hirten, Ochſenknechte ꝛc.) zu ſein ſchienen. — Die Revolutionspartei ſucht noch immer den Schein aufrecht zu erhalten, als ob der Aufſtand in Litthauen und den weſtlichen Gouvernements noch in vollem Gange ſei, und quälten noch Leute damit, daß ſie ſelbe in kleineren Banden herumjagen und ſie bald hier bald da ſich zeigen laſſen. Dieſe Leute nun leiden buchſtäblich Hunger; denn bei den Bauern und überhaupt in Dörfern dürfen ſie ſich nirgends blicken laſſen, um Lebensmittel zu requiriren, und ſo kommt es denn häufig vor, daß dieſe armen, wie Hunde gehetzten Leute, aller Bedürfniſſe baar, Tagelang nichts zu eſſen haben. Daher kommt es auch wohl, daß deren jetzt mehr gefangen als getödtet werden, da ſie lieber ihren Verfolgern — meiſt Milizen und Gemeindegenoſſen von jenen — ſich gefangen geben, als ein ſolches Daſein im Walde länger zu friſten. Denn außerdem, daß ſie für ihren Theil nicht beſondere Strafe zu fürchten haben, erhalten ſie doch auch zu eſſen.

Die Bauernmilizen in den weſtlichen Provinzen leiſten große Dienſte, indem ſie im Aufſuchen und Verfolgen der Aufſtändiſchen faſt noch unermüdeter und meiſt auch glücklicher ſind als die Soldaten, da ſie die Schlupfwinkel und Wege in den Wäldern beſſer kennen und wiſſen als dieſe. Dabei kommen ſich die jungen Burſchen ſo wichtig vor und man würde oft verſucht ſein zu lachen über ihre Amtsmienen bei Dienſtangelegenheiten, wenn die Sachen nicht zu ernſter Natur wären.

□ Aus dem Königreich Polen, 9. Auguſt. Der Bezirks-Kriegschef, General Koſtanda, welcher gegenwärtig in Konin waltet, ſcheint auch jetzt zu der Ueberzeugung gelangt zu ſein, daß zu gelinde Maaßregeln bei Zuſtänden, wie die gegenwärtigen, eher ſchaden als nützen, und daß in ſolchen Fällen mit Halbheit nichts bewirkt wird; denn ſeit einiger Zeit fängt er an, ein ſtrengeres Regiment zu üben. Eine Menge von ſtark Gravirten ſind ſeit kurzer Zeit gefänglich eingezogen worden, unter ihnen auch gegen dreißig Woyts, welche verdächtig ſind, ihre amtliche Gewalt zum Nachtheil der Regierung gemißbraucht zu haben. Am 29. v. M. wurden 80 Gefangene nach Konin eingebracht und Tags vorher hatte man 75, gegen welche die Vorunterſuchung beendet, nach Kaliſch abgeführt. Ueberall im Kreiſe werden auf den Gütern und Schlöſſern Hausſuchungen gehalten nach Waffen und Munition, von den man noch bedeutende Vorräthe verborgen glaubt. Die Menge der bereits abgenommenen Waffen geht hoch in die Tauſend, ebenſo erreicht die konfiscirte Munition ſchon eine bedeutende Quantität. In Kurzem dürfte es im Lęszycer Kreiſe wieder zu einem bedeutenden Gefecht kommen, da dort eine bedeutende Abtheilung Inſurgenten ſich verſammelt haben ſoll. Wenn es nur nicht wieder mit dem gewohnten Manöver endet, daß ſich die Inſurgenten überall zeigen, und wenn man ſie ſucht, nirgends zu finden ſind.

Warſchau, 8. Auguſt. Geſtern Nachmittag um 4 Uhr iſt in einem öffentlichen Spaziergarten der Vorſtadt Praga ein als Spion gekannter Menſch, Namens Slawinski, erdolcht worden. Der Thäter verſchwand. Die herbeigeeilte Polizei verhaftete alle Perſonen, welche die Neugierde nach der That herbeigeführt hatte und wurden ſonach eine Menge Perſonen abgeführt, unter denen höchſt wahrſcheinlich der oder die Meuchler ſich nicht befinden. — Vergangene Nacht ſoll in der nächſten Nähe von Warſchau bei dem durch die Niedermetzelung von 70 Inſurgenten bekannten Babice ein Scharmützel ſtattgefunden haben. Wie allgemein erzählt wird, ſollen Inſurgenten die dort liegenden Ruſſen überfallen haben und von Letztern 17, von Erſtern nur 3 gefallen ſein. — In der letzten Zeit ſind mehrere Mitglieder der früheren Kreisräthe, die bekanntlich ihre Entlaſſung genommen haben, gefänglich hier eingebracht worden. Es iſt nicht anzunehmen, daß ihre Demiſſion en masse ſie für das Kriegsgericht qualificirt hätte. Die ſonſtige Urſache der Verhaftung dieſer Perſonen iſt noch ein Räthſel. — Ein Tagesbefehl des Stadtchefs von geſtern enthält unter anderm Folgendes: Perſonen, welche die moskowitiſchen Abgaben bezahlen und ſonach gegen die Befehle der Nationalregierung, im Augenblicke des Kampfes um die Unabhängigkeit des Vaterlandes, öffentlich dem Feinde Nutzen bringen, werden öffentlich bekannt gemacht werden, gleichviel, welche Urſache ſie zu ihrem Verhalten haben. Bittſchriften um die Erlaubniß der Zahlung moskowitiſcher Steuern, damit motivirt, daß die Bittſteller gezwungen ſind, es zu thun, um Reiſepäſſe zu erlangen, werden nicht berückſichtigt werden. Die Perſonen, die dadurch an ihrem Reiſen verhindert werden können, müſſen ſich als von der Uebermacht Moskau's zurückgehalten anſehen, und nach dem Beiſpiel ſo vieler leidenden Söhne des Vaterlandes die Verfolgung ertragen, von der gegenwärtig Niemand ſich freimachen und die bis zur gewiſſen Zeit Niemand von uns ſich erſparen kann. Zwei Bürger werden aufgefordert, gemäß dem ihnen zugekommenen Avis (mit Angabe der Nummern) binnen drei Tagen die Steuern zu bezahlen, da widrigenfalls ihre Namen werden veröffentlicht werden. Eine ähnliche Aufforderung war ſchon einmal in einem Tagesbefehl enthalten, und der betreffende Mann hat damals auch bald darauf bezahlt. Schließlich theilt der Tagesbefehl mit, daß in den jüngſten Tagen einige Steuereinnehmer von Kontribuenten denuncirt wurden. Die Denuncianten ſind dem Revolutionstribunal überwieſen und wird das gegen ſie gefällte Urtheil ſofort ausgeführt werden. Es wird zugleich erinnert, daß laut Dekret vom 8. April auf ſolche Denunciationen die Todesſtrafe ſteht. (Bresl. Ztg.)

Warſchau, 9. Auguſt. [Erdolchung.] Abermals habe ich von einer ſchauerlichen That zu melden, die heute früh hier ausgeführt wurde. Der Hausbeſitzer Wicher, deſſen Tochter und ein Dienſtmädchen ſind Morgens 8 Uhr in ihrer Wohnung erdolcht gefunden worden. Obwohl Viele die Morde als politiſche anzweifeln, indem ſie Wicher als einen Mann kannten, der eher allem Anderen als der Politik nach welcher Richtung hin lebte, ſo iſt das Publikum doch überzeugt, daß wenigſtens Wicher ſelbſt in Folge eines Urtheils des Revolutionstribunals getödtet wurde, wenn man auch zugiebt, daß der Tod der beiden anderen Perſonen durch Umſtände herbeigeführt worden ſein mag, welche die oder den Mörder weiter führten, als beabſichtigt wurde. Andere wollen gar ſchon vorige Woche gehört haben, daß Wicher die zu ihm gekommenen Steuereinnehmer bewirthet, während ſeine Tochter Polizei herbeirief, welcher auch die Einnehmer in die Hände fielen. Genaues und Zuverläſſiges über die Sache werden wir nächſtens erfahren. (Bresl. Z.)

Von der polniſchen Grenze, 10. Auguſt. Das meiſt aus Kavallerie beſtehende Callierſche Inſurgentenkorps hat nach den Gefechten vom 22. bis 25. v. Mts., über die ich ſeiner Zeit berichtete, den Kreis Lenczyc verlaſſen und ſich nach dem Warſchauer Kreiſe gewendet, wo es vier Meilen von Warſchau in einem Walde ſein Lager aufgeſchlagen hat. Vor einigen Tagen ſtreifte eine von dieſem Korps auf Rekognoscirung ausgeſandte Patrouille bis vor die Thore von Warſchau. Callier ſoll den Oberbefehl niedergelegt haben und nach Paris entflohen ſein, weil er den Aufſtand für hoffnungslos hält. Das Taczanowski'ſche Reiterkorps hat ſich, von den Ruſſen gedrängt, wieder nach dem Kreiſe Kaliſch zurückgezogen, wo es zwiſchen den Städten Blaſzki und Kaliſch von drei ruſſiſchen Detachements eingeſchloſſen iſt, ſo daß es ſeiner Vernichtung ſchwerlich entgehen dürfte. In dieſen Tagen wird es jedenfalls zu einem entſcheidenden Kampfe kommen. — Am 2. d. ging von Warſchau wieder ein Transport von 262 politiſchen Gefangenen per Eiſenbahn nach dem Innern Rußlands ab. Die bei weitem größte Zahl der Deportirten waren gefangene Inſurgenten, die größtentheils in das Militär eingereiht werden. — Im Gouvernement befinden ſich gegenwärtig nur noch zwei kleine Inſurgentenabtheilungen, die ſich in Wäldern verborgen halten, und weiter keine Lebenszeichen geben, als daß ſie hin und wieder die Umgegend durch Requiſitionen brandſchatzen. Größere Inſurgentenabtheilungen operiren nur noch in einigen Kreiſen des Gouvernements Wilna und im Gouvernement Kowno, doch ſind ihnen die Zuzüge durch die Wachſamkeit der Bauern faſt gänzlich abgeſchnitten, und da ſie von den ruſſiſchen Truppen unabläſſig verfolgt werden, ſo dürften ſie ſich ſchwerlich noch lange halten. In Samogitien iſt der Aufſtand faſt ganz unterdrückt, die katholiſchen Bauern, von denen manche ſich eine Zeit lang vom polniſchen Adel und von der Geiſtlichkeit für den Aufſtand hatten gewinnen laſſen, kehren wieder zur Treue gegen die ruſſiſche Regierung zurück und leiſten derſelben zur völligen Unterdrückung des Aufſtandes jede Unterſtützung. (Oſtſ. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Auguſt. [Die Bundesexekution.] Obwohl man im Ganzen hier noch immer die Hoffnung nährt, daß der deutſche Bund in dem Verhalten, welches er ſeit 6 Jahren gegen Dänemark beobachtet hat, fortfahren werde zu berathen, zu beſchließen und zu notificiren und im Uebrigen den Dingen dieſſeits wie jenſeits der Eider thatſächlich ihren Lauf zu laſſen — eine Politik, auf welche die däniſche Regierung bei dem Erlaſſe der Ordonnanzen vom 30. März ihren ganzen Plan baſirt hat — ſo kann man ſich der Beſorgniß nicht ganz entwehren, daß am Ende auch Deutſchland zu der Einſicht kommen dürfte, daß es bei der entſcheidenden Wendung, welche die Dinge nunmehr genommen haben, vor Allem darauf ankommt, ob der Bund der däniſchen Regierung geſtatten wird, die Ordonnanzen vom 30. März faktiſch zur Ausführung zu bringen oder nicht. Das einzige Mittel, ſie daran zu hindern, iſt und bleibt die Exekution. Falls der deutſche Bund ſich nun aber wirklich aufraffen und zur Exekution ſchreiten ſollte — was dann? Das iſt die Frage, welche jetzt vor allem unſere politiſchen Kreiſe beſchäf-

---

Aus allen ſeinen Partituren ſtrömen die reizendſten, ſangbarſten, ſchmeichelndſten Melodien in ungeſtörter und ununterbrochener Fülle auf die Zuhörer ein, und wenn ſie die Hörer derſelben auch nicht in tiefe leidenſchaftliche Aufregungen verſetzen, ſo ſingen ſie ihnen doch ſtets die heiterſten Stimmungen und Freudenmomente in die Seele. Dieſe Melodien ſehen ſo einfach, ſo leicht, ſo natürlich, ja in ihrer äußeren Konſtruktion ſo gewöhnlich aus — da denkt wohl mancher, der ſich ein viel höheres Talent einbildet, vielleicht auch techniſch viel gelehrter durchgebildet iſt: „Das wäre für mich eine Kleinigkeit, wenn ich es nur der Mühe werth hielte und wollte!" — Aber verſucht es nur! Es ſteckt hinter Offenbachs Melodien Etwas, das weder mit dem Verſtande erklärt, noch mit dem Willen allein hervorgezwungen werden kann, und das in ſeinem Grundweſen nur allein dem Genie verliehen iſt. Ja, dem Genie; ſo ſagen wir, auf die Gefahr hin, von den äſthetiſchen Tiefblickern als ein Oberflächler belächelt zu werden. In allen anderen muſikaliſchen Beziehungen, in der Harmonie und Modulation, in der Inſtrumentation, in dem Accompagnement, in der Stimmführung, der Kunſt des ſogenannten reinen Satzes ſogar, erhebt ſich Offenbach nicht über die Fähigkeiten des gewöhnlichen Talents; in der Melodie iſt er ein Genie. Wir haben „Die Verlobung bei der Laterne" gehört, und die Partitur dieſer kleinen Operette liegt uns vor Augen. Wie viel Trinklieder mögen wohl bereits für die Oper, für Männerchor u. ſ. w. komponirt ſein, darunter ſo viel prächtig gelungene. Man ſollte glauben, ein neues, eigenthümliches ſei zu erſinnen nicht mehr möglich. In der „Verlobung" findet ſich ein ſolches. — Seit Aubers mit Recht ſo berühmten komiſchen „Zankduett" hätte man ein gleiches zu ſchaffen nicht mehr für möglich gehalten. Offenbach hat zu der genannten Operette ein Zankduett geſchrieben, das dem Auberſchen ganz ebenbürtig und ſo eigenthümlich iſt, daß auch der erpichteſte Reminiscenzenjäger keinen Hauch von Aehnlichkeit mit jenem ausſtöbern wird. An dieſem Duett läßt ſich am einleuchtendſten jene Fähigkeit des Komponiſten erkennen, wenn auch nicht erklären, die Fähigkeit nämlich, auch in der Wirklichkeit häßliche Leidenſchaften durch die muſikaliſche Kunſtnachahmung melodiſch anmuthig zu verklären. Zwei in Eiferſucht, um einen Mann gerathene Weiber, die ſich auf die gemeinſte, boshafteſte Weiſe gegenſeitig herunterreißen, bieten im wirklichen Leben gewiß kein anmuthiges Bild, und mancher namentlich urdeutſche Komponiſt würde, wenn er auch könnte, es nicht wagen, in ſeine muſikaliſche Schilderung einer ſolchen Situtionnur eine einzige wirklich melodiſche Phraſe zu bringen, aus Furcht, wo nicht die gemeine, doch die äſthetiſche Wahrheit zu verletzen. In Offenbachs Zankduett iſt Alles anmuthige Melodie, von der erſten bis zur letzten Note, und dennoch hören wir die boshaft ſich zankenden Weiber. Ein Komponiſt, der das in ſeinem Genre zu leiſten vermag, iſt, mag dieſes Genre relativ ein kleines ſein, unzweifelhaft ein bedeutender Künſtler.

** Chineſiſche Truppenmanöver.

Dem Berichte eines ehemaligen preußiſchen Offiziers, welcher gegenwärtig das „Reich der Mitte" bereiſt, möge die folgende Skizze eines chineſiſchen Truppenmanövers entnommen werden:

„Etwas ſehr Amüſantes ſind die Manöver des chineſiſchen Militärs, welche von Zeit zu Zeit auf den Ebenen im Norden von Peking abgehalten werden. Sie beginnen, ſobald der Tag graut — denn die Chineſen ſind gewöhnt, ſehr früh am Morgen aufzuſtehen — und dauern 2 bis 3 Stunden. Das größte dieſer Manöver, bei welchem ich zum erſtenmal Gelegenheit hatte, die Kriegsmacht Sr. Majeſtät zu bewundern, war am 16. November. Wir ſämmtliche Fremde und die Herren der franzöſiſchen und engliſchen Geſandſchaft wohnten demſelben in pleno bei. Prinz Kung, der an Stelle des erſt ſiebenjährigen Kaiſers regiert und perſönlich die Parade abnahm, ſaß in einem prachtvollen, großen Zelte, umgeben von den Erſten des Reichs. Zuerſt erſchien die Infanterie, angethan mit ganz willkürlich aus bunten, ſchmutzigen Lappen kombinirten Kleidungsſtücken und mit einer ſeltſamen Act von Säbeln und Gewehren bewaffnet. Nachdem dieſelbe in einem Halbkreiſe aufgeſtellt war, wurden mit langen Poſaunen Signale gegeben, worauf ſich je nach der Bedeutung derſelben die Maſſe nach vor-, rück- oder ſeitwärts bewegte. Das Ganze ſah gar nicht übel aus, beſonders lieferten die unzähligen, über den Regimentern flatternden Fahnen und Standarten ein ſehr buntes Bild. Dann traten die Krieger gruppenweiſe und auch einzeln vor die Front und gaben unter den wunderlichſten Verrenkungen und Stellungen die Manöver eines Handgemenges zum Beſten. Schließlich fing die Brigade auf ein mit Fahnen gegebenes Zeichen an, ein unordentliches, anhaltendes Feuer zu eröffnen; wir hatten während deſſelben große Mühe, unſere Pferde in Zaum zu halten. Dieſe klugen, trefflich dreſſirten Thiere, welche zwei Jahre zuvor auf denſelben Ebenen die chineſiſchen Quarre's geſprengt hatten, geriethen durch dies Schießen und Lärmen in eine äußerſt kampfluſtige Verfaſſung. Nun kam die Kavallerie an die Reihe. Stellen Sie ſich einen verhungerten Ponny vor, der etwas größer iſt als ein Neufundländer Hund, dabei den Kopf bis auf die Erde hängen läßt, und bei jedem Schritt den Wunſch hegt, daß irgend ein Ungefähr ſeiner irdiſchen Laufbahn ein Ziel ſetzen möge. Auf demſelben ſitzt ein Reiter, der ſich 14 Tage nicht gewaſchen hat, ſtinkend, widerwärtig und bekleidet mit einer ſogenannten Uniform, die ebenfalls von Schmutz ganz ſtarr ſteht. Auf dem Rücken trägt jeder dieſer Kavalleriſten einen rieſigen Bogen und ein Bündel Pfeile. Wir ſahen nun zuerſt ein Exercitium, welches darin beſtand, daß die Reiter einen eigens dazu abgeſtochenen Weg hinunter galoppirten und während des Galopps mit Pfeilen nach einer etwa 20 Schritt ſeitwärts entfernten Scheibe ſchoſſen. Dann kamen einige unbedeutende Manöver, wobei jedoch wiederholt von dieſer Reiterei ordentliche Linien gebildet wurden. Auch mit dem Säbel wurde operirt, indem jeder Kavalleriſt mit dem in ſeinem Gürtel ſteckenden breiten und zweiſchneidigen Schwerte nach vor und hinterwärts einige Lufthiebe führte, wobei aber jedesmal die Gefahr drohte, daß dem Mann der ungeſchickte dünne Griff dieſer plumpen Waffe aus den Händen fliegen würde, was in der That auch einigemal geſchah. Zuletzt wurden etwa 50 Mann ausgewählt, deren Aufgabe es war, im geſtreckten Galopp am Zelte des Prinzen Kung vorbeizureiten, dabei die Bügel fahren zu laſſen und dieſelben wieder aufzugreifen. Als der letzte der Chineſen ſeine Roſinante in Bewegung geſetzt hatte, machte einer von uns den Vorſchlag ebenfalls am prinzlichen Zelt vorbeizureiten, was im Grunde eine große Unverſchämtheit war. Geſagt, gethan, und Einer nach dem Andern gab ſeinem Pferde die Sporen und zeigte, was man in England und Preußen geſtreckten Galopp nennt. Ein jubelndes Beifallsgeſchrei des Pöbels und ein gnädiges Kopfnicken Sr. Kaiſerlichen Hoheit lohnte unſer kühnes Unternehmen.

tigt und welche „Fädrelandet“ gestern in einem sehr beachtenswerthen Leitartikel eingehend erörtert. „Was wird man in Holstein thun?“ mit dieser Frage eröffnet das genannte Blatt seine Betrachtungen. Noch, meint es, sehe es nicht eben wahrscheinlich aus, daß der Bund wirklich zur Exekution schreiten werde, indessen lasse die Nachricht, daß der Bundestag keine Ferien halten wolle und daß dies der deutsch-dänischen Sache wegen geschehe, befürchten, daß die Exekution wirklich beabsichtigt werde, und man müsse deshalb jedenfalls jetzt schon über die Frage: „was dann?“ ins Klare kommen. „Dagbladet“, von dem man glaube, daß es die Gedanken der Regierung ausdrücke, habe neulich erklärt: „die Exekution sei der Krieg“, und dabei versichert, daß dies nicht bloß die persönliche Meinung der Redaktion, sondern auch die des ganzen dänischen Volkes, des Königs und der Regierung sei. In Betreff des dänischen Volkes habe „Dagbladet“ wohl kein Recht, sich so kategorisch auszudrücken, indessen sei diese Erklärung ja auch nicht auf dänisch, sondern in der französischen „Revue“ erfolgt und also wohl zunächst auch nur in der Absicht gemacht worden, „um Deutschland von der Exekution abzuschrecken“. Die militärischen Maaßregeln der Regierung seien eben auch nicht so kostspielig, um sich nicht allesammt aus diesem Gesichtspunkte erklären und rechtfertigen zu lassen. „Fädrelandet“ legt dann offen und eingehend dar, daß Dänemark, wenn es nicht seine ganze Existenz gefährden wolle, nicht gegen den Rath der andern Mächte die Exekution als Kriegsfall behandeln dürfe. Wie schlimm, nachtheilig und drückend auch die Exekution sei, so wäre ein unter solchen Umständen von dänischer Seite begonnener Krieg doch noch ungleich schlimmer und gefahrvoller. Daß Schweden und Norwegen oder die Westmächte einen solchen Schritt Dänemarks billigen würden, sei nicht wohl anzunehmen, und es wäre eine unverzeihliche Unbesonnenheit, sich die Opfer, Schrecken und Gefahren eines Krieges gegen den Rath der freundschaftlichen Mächte aufzubürden. Andererseits sei es aber unverkennbar auch wieder sehr gefährlich, die Exekution wie eine gesetzliche Maaßregel über sich ergehen zu lassen, da dies nur zu leicht ihre Dauer ins Unendliche hinziehen könnte. Man müsse deshalb in einem Manifest an Europa die Exekution laut und bestimmt als Unrecht und Gewalt erklären, welche Dänemark das unbestreitbarste Recht habe, in dem Augenblicke, wo es ihm gelegen sei, mit gleicher Münze zu bezahlen, und wodurch es von allen seinen eingegangenen und anerkannten Verpflichtungen gegen den deutschen Bund gelöst sei. Dann könne man Schleswig zu einem konstitutionellen Gliede des dänischen Reiches machen.

Amerika.

Newyork, 29. Juli [Die Belagerung von Charleston; Jefferson Davis; Die Konskription]. Der „Washingtoner Korrespondenz der „Newyork-Tribune“ versichert, General Gilmore habe fast ein Drittel seiner ursprünglichen Truppenzahl vor Charleston durch Krankheit eingebüßt; die Regierung jedoch, entschlossen, jene Festung jedenfalls zu erobern, werde ihm, dem General, alle zur Erreichung dieses Zweckes nöthigen Verstärkungen zusenden. — Die Privat-Korrespondenz und die Bibliothek des Präsidenten Davis sind bei der Besetzung der Stadt Jackson in Mississippi den Unions-Truppen in die Hände gefallen. In dem Berichte heißt es, daß Tausende von Bänden und Briefbündeln, welche sich — von nördlichen und südlichen Staatsmännern herrührend und in einigen Fällen bis zum Jahre 1852 zurückreichend — auf das Thema der Losreißung der Südstaaten beziehen, durch diese Beschlagnahme ans Licht gekommen sind. In manchen der mehr privaten Korrespondenzstücke war die Trennung der Union schon als festbeschlossen hingestellt und es handelte sich nur darum, wie und wann dieselbe stattfinden sollte. — Der Vice-Präsident der Konföderirten, Herr Stephens, ist auf einer Reise durch die konföderirten Staaten begriffen und hält Unabhängigkeits-Reden in den verschiedenen Städten. — Eine Bekanntmachung des Gouverneurs Parker von Neu-Jersey verkündet, daß in diesem Staate keine Aushebung angeordnet worden sei und eine Frist von dreißig Tagen gestattet werde, um die von dem Staate zu leistende Truppenzahl durch freiwilligen Eintritt aufzubringen. Sollten nach Ablauf der Frist die Reihen nicht vollzählig sein, so werde eine Aushebung ins Werk gesetzt werden. — Der Konföderirten-General Pemberton so wie die übrigen zu Vicksburg gefangen genommenen Offiziere sind ausgewechselt worden und befinden sich auf dem Wege nach Richmond.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. August. [Selbstmord.] Der Böttchermeister L., Büttelstraße 20. wohnhaft, hat sich am 10. d. Mts. in seiner Werkstätte Büttelstraße 4 an einem Halstuch an der Wand erhängt. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist nicht bekannt. Mit seiner Ehefrau hat er längere Zeit nicht zusammen gelebt; er hinterläßt 5 unerzogene Kinder.

— Wenn mehrere Berliner Blätter mittheilen, daß die Konfiskation von 11 dortigen Zeitungen nachträglich erst auf Requisition von Posen aus erfolgt sei, so ist dies wohl nicht ganz genau. Wie wir vermuthen, ist von hier aus eine Anfrage nach Berlin ergangen, da man hier Zweifel wegen der Maaßregel hegte. Diese Anfrage mag nun wohl die Beschlagnahme der Berliner Blätter herbeigeführt haben.

— [Ordensverleihung.] Dem Sekondelieutenant v. Wiese vom posenschen Ulanenregiment, welcher kürzlich zwei Ulanen aus der polnischen Gefangenschaft befreit hat, ist für sein entschlossenes und umsichtiges Verhalten der Rothe Adlerorden verliehen worden.

— [Sommertheater.] Der von uns schon erwähnte Gast aus Petersburg, Herr Brüning, trat gestern in drei Stücken auf, doch schien er, zumal in den beiden ersteren, so wenig disponirt, daß wir ein eingehendes Urtheil über den Künstler uns noch vorbehalten müssen. In dem ersten Stücke: „Nach Sonnenuntergang“ gab der Gast den Baron von Abendstern, im zweiten, „Bädecker“, den Friseur Dreese. Heiserkeit wie Indisposition schienen im letzten Stücke: „Guten Morgen, Herr Fischer“ etwas gewichen zu sein. Diese Bluette, nach dem französischen Vaudeville: „Bon soir, Monsieur Pantalon“ bearbeitet, bewährte auch gestern wieder ihren alten guten Ruf. Neben unserm Gaste (Dr. Hippe) errangen in diesem Stücke besonders Frau Schön (Guste), Herr Ungnad (Amandus) und Herr Reppert (Fischer) verdienten Beifall.

— [Die Schulen], mit Ausnahme des Friedrich-Wilhelmsgymnasiums, hatten gestern und vorgestern wegen der Hitze den Nachmittagsunterricht ausfallen lassen, die Mittelschule wurde sogar schon um 11 Uhr geschlossen. Im genannten Gymnasium fiel von 3 Uhr ab ebenfalls der Unterricht aus. Wir bezweifeln, daß in der Zeit von 2—3 Uhr Ersprießliches geleistet worden ist, und hoffen uns nicht wie im vorigen Jahre einer Berichtigung auszusetzen, wenn wir behaupten, daß gegen 12 Uhr mehr als 24 Grad im Schatten waren.

— [Entweichung.] Der Strafgefangene Julius Bergemann ist gestern von der Außenarbeit entsprungen.

— [Schlägerei.] Schon häufig sind Reibereien zwischen den Gepäckträgern der Institute der Wittwe Pinkus und des Herrn Peterson vorgekommen, welche oft in Schlägereien ausarten. So entstand auch gestern Abend gegen ½6 Uhr zwischen zweien Blousenleuten, welche den eben erwähnten Instituten angehören, ein Wortwechsel, der in eine ziemlich bedeutende Schlägerei ausartete. Durch das Einschreiten zweier Polizeibeamten, welche die Betheiligten auf das Polizeiamt führten, wurde dem Skandale ein Ende gemacht, worauf sich denn auch der angesammelte Volkshaufe verlief.

— [Diebstahl.] In ein am alten Markte befindliches Schuhmachergeschäft kam vorgestern gegen Abend eine jüdische Frau und behandelte Schuhe. Sie entfernte sich aber, ohne etwas gekauft zu haben. Eine nebenan sitzende Schuhmacherfrau hatte bemerkt, daß diese Person sich etwas unter den Arm gesteckt hatte und machte einen in der Nähe befindlichen Polizeisergeanten darauf aufmerksam. Von diesem angehalten, ergab sich denn auch, daß diese Frau wirklich aus dem Geschäfte ein Paar Lederschuhe gestohlen hatte. Außerdem wurden bei ihr noch ein Dutzend neusilberne Kaffeelöffel, ein halbes Dutzend neusilberne Eßlöffel, eine Damentasche mit Stahlbügel, von rothem Plüsch, 43 Stück verschiedene Photographien, eine Kiste Cigarren, eine Brieftasche und ein Portemonnaie mit etwa 12 Thlr. Geld vorgefunden. Jedenfalls rühren diese Gegenstände von anderen Diebstählen her. Wie nachträglich erzählt wird, sollen sich zu einigen derselben auch schon die Eigenthümer gemeldet haben.

b Bnin, 11. August. [Schlägerei in Kurnik; Militärisches; Politisches; Gesundheitszustand; Landwirthschaftliches; Verschiedenes.] Vergangenen Sonntag Nachmittag fand in Kurnik, vor dem Gorski'schen Gasthofe, unter angetrunkenen polnischen Knechten eine blutige Schlägerei statt. Die Veranlassung ist unbekannt. Denselben Tag gegen Abend sammelten sich Militär-Streifpatrouillen aus den umliegenden Städten in Kurnik, blieben dort, und das in Kurnik kantonnirende Militär patrouillirte während der Nacht in der Umgegend. Das Publikum war durch die Zuzüge des Militärs von allen Seiten aufgeregt und gespannt, indem man auch hier stets sprechen hört: „nicht lange mehr, und es geht los!“ — Wie mir mitgetheilt worden, soll dieser Tage von der polnischen Nationalregierung der Befehl hier eingegangen sein, daß die jungen und abkömmlichen Leute sich sofort in das Insurgentenlager zu begeben haben. Es muß demnach auch hier und in der Umgegend ein Komité existiren. — Drei junge Burschen im Alter bis 12 Jahre sind in Kurnik den Eltern entlaufen, um für Polen mitzufechten. In Schroda wurden sie jedoch von Jemand betroffen und wiederum zurückgeführt. — Die Agitation der Geistlichkeit für den Aufstand scheint zuzunehmen. Erst unlängst wurde in einer Kirche von der Kanzel, gegen die Lauheit am polnischen Aufstande gewaltig geredet und mit der Strafe Gottes gedroht, wenn nicht bald eine regsamere Theilnahme offenbar würde, denn schon zeige sich der Zorn Gottes in dem Hinsterben vieler Kinder. Aber es giebt vernünftige Polen, die dieses dem Diener Gottes sehr verdenken, welcher statt Liebe, Haß und Aufregung im Hause Gottes predigt. Und möge die Geistlichkeit die Gewißheit entgegennehmen — der Verräther schläft nie! Sie hat zwar eine große Aufregung unter den Deutschen und Polen provocirt, aber Manchem der letzteren ist bereits längst das ganze unheimliche Treiben zum Ekel geworden. — Der Gesundheitszustand im Allgemeinen ist günstig, nur rafft der Tod plötzlich manches Kind auch hier an der Bräune weg. — Es dürfte vielleicht von Interesse sein, zur Oeffentlichkeit zu bringen, daß Landwirthe, welche den Roggen hier und in der Umgegend Anfangs Juli bei nicht immer dagewesener günstiger Witterung in die Scheune gebracht, den Roggen nochmals haben ausbansen, aufbinden, trocknen und wiederholend einbansen lassen, indem er in der früheren Lage bereits zu faulen angefangen hat. Möge dies der Landwirth, welcher daran noch nicht gedacht, wohl berücksichtigen, und das eingescheuerte Korn einer Revision unterwerfen. — Der aus Fraustadt hier eingegangene Gewinn für unseren Schützen-Kameraden Schwerdtfeger besteht in 6 silbernen kleinen Löffeln im Werthe von 8 Thlrn. — Die Grundsteuer-Regulirungskommission hat nun nach der Haupternte wiederum ihre Arbeit in Angriff genommen. Gestern passirten drei Wagen mit Mitgliedern dieser Kommission unsere Stadt.

+ Fraustadt, 10. August. [Vertheilung der Gewinne; Nachfeier des 300jährigen Jubiläums.] Wie bereits früher berichtet, konnte die Vertheilung der Gewinne am 3. Festtage noch nicht stattfinden, da die Auszirkelung der verschiedenen Schüsse erst im Laufe des Sonnabends beendet wurde. Es betheiligten sich bei dem Jubelschießen überhaupt 303 Schützen, und zwar 187 auswärtige und 116 einheimische. Aus Guhrau waren 12 Theilnehmer, auf welche 7 Gewinne fielen, darunter erhielt Herm. Eitner als Jubelkönig den 1. Pokal, 2) Glogau mit 26 Theilnehmer mit 18 Gewinnen, worunter der Neben-Jubelkönig G. Kothe den 2. Pokal errang, 3) Bojanowo 9 Theiln., 5 Gew., 4) Bnin 5 Theiln., 1 Gew., 5) Schmiegel 14 Theiln., 5 Gew., 6) Kosten 13 Theiln., 3 Gew., 7) Kiebel 10 Theiln., 3 Gew., 8) Punitz 6 Theiln., 4 Gew., 9) Grätz 1 Theiln., 1 Gew., 10) Beuthen a. O. 1 Theiln., 11) Lissa 39 Theiln., 21 Gew., 12) Wollstein inkl. eines Ehrenmitgliedes aus Kosten 18 Theiln., 4 Gew., 13) Rawicz 8 Theiln., 5 Gew., 14) Schlichtingsheim 5 Theiln., 2 Gew., 15) Posen 7 Theiln., 3 Gew., 16) Schrimm 7 Theiln., 5 Gew., 17) Militsch 1 Theiln., 18) Schlawe 2 Theiln., 19) Pogarzella 2 Theiln., 1 Gew., 20) Eisenberg 1 Theiln., 1 Gew., 21) Fraustadt 31 Gäste und 85 Mitglieder der Schützengilde, zusammen 116 Theiln., 60 Gew. Ueberhaupt kamen 147 Gewinne zur Vertheilung. Der siebente beste Treffer bestimmte den König der Fraustädter Gilde. — Vorigen Sonntag fand endlich die Nachfeier des Festes statt. Schon von 3 Uhr Nachmittags ab belebte sich der im Festgewand belassene Schützenplatz; die Stadtkapelle konzertirte, die Schützengilde schoß, das sehr zahlreiche Publikum, welches durch die Bewohner der umliegenden Dörfer an diesem Ruhetage bedeutend verstärkt worden war, vergnügte sich mit Würfelspiel, und je nachdem Fortuna sich gnädig oder ungnädig zeigte, sah man freundlich lachende oder niedergeschlagene Gesichter. Das Wogen und Treiben dauerte bis in den späten Abend. Bei dem Schießen nach Zirkeln hatte der Konditor Heinrich die höchste Nummer. Heute, Montags, fand zum Schluß des Festes das alljährlich übliche Schießen um das Rohrmann'sche Legat statt, wobei der Schneidermeister Fähse der Stiftung gemäß die erste Prämie erhielt. Die sämmtlichen Festtage sind weder durch einen Unglücksfall noch durch sonstige Ereignisse getrübt worden.

// Pleschen, 11. August. [Verhaftung; Gerichtliches.] Vorgestern Abend wurde der Rittergutspächter Nentwig aus Kucharki nebst seinem Schäfer von einer Infanterie-Patrouille auf der dortigen Feldmark verhaftet und gestern Vormittag gefänglich hier eingebracht. Da in der Gegend von Kucharki in jüngster Zeit mehrere Felddiebstähle vorkamen, so ging Nentwig am Sonntag Abend mit seinem Schäfer auf das Feld, um während eines Theiles der Nacht die Funktionen eines Feldhüters zu versehen. Er hatte sein Jagdgewehr, der Schäfer aber eine alte Muskete bei sich. Kurz vor 11 Uhr Abends wurden sie von einer Patrouille angerufen. Trotzdem sich Nentwig derselben als Gutspächter zu erkennen gab und seine Anwesenheit zur Nachtzeit auf seinem eigenen Felde schlagend rechtfertigte, wurde ihm nicht gestattet nach Hause zurückzukehren, sondern er mußte vielmehr der Patrouille in Gesellschaft seines Schäfers nach Kuchary folgen. Der daselbst stehende Lieutenant bedauerte, seine Freilassung anzuordnen keine Vollmacht zu haben, auch auf eine Rekognoscirung durch das Ortsgericht oder die daselbst stationirten Grenzbeamten nicht eingehen zu können, er sei verpflichtet, am andern Morgen dem Hauptmann in Siedlec Meldung zu machen. Nentwig verbrachte, wie er selbst erzählt, den Rest der Nacht in einer Scheune in Gesellschaft der darin einquartirten Grenzwache. Am andern Morgen suchte er durch einen sicheren Boten seine Frau schriftlich über sein Ausbleiben während der Nacht zu beruhigen und tröstete sie mit der Hoffnung, in einigen Stunden wieder freigelassen zu werden. Leider sah er seine Hoffnungen bald darauf wie Seifenblasen zerplatzen. Vom Hauptmann aus Siedlec traf der Befehl ein, daß die nächtlichen Gefangenen nach Pleschen gebracht werden müßten. Unter Militairbegleitung trafen sie denn auch gestern gegen Mittag zu Wagen auf der hiesigen Hauptwache ein. Vom königl. Landrath, Herrn Gregorovius wurde, sobald sie ihm vorgeführt wurden, ihre sofortige Freilassung angeordnet. Da gestern Wochenmarkt war, so machte die gefängliche Einbringung eines in der ganzen Gegend bekannten Deutschen ein nicht gewöhnliches Aufsehen. — Vorgestern Nacht wurde in Karmin nur ein Franzose verhaftet. Der zweite Gefangene war Herr von Potworowski, der aber bald entlassen wurde. Der Franzose will, nach seinen eigenen Angaben, die Absicht gehabt haben, sich in hiesiger Gegend anzukaufen. — Von dem hiesigen Dreimännergericht stand gestern der Gutspächtersohn Wladyslaus Dehnel aus Grodzisko unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte, 19 Jahr alt, war in Assistenz des hiesigen Justizrathes Rüdenburg erschienen. Er soll vor einiger Zeit zu einer Ulanen-Patrouille, die von ihm in Grodzisko Futter für ihre Pferde leihweise verabfolgt haben wollte, geäußert haben, daß nach sechs Tagen keine Russen etc. zu sehen sein würden, und als ihn der Unteroffizier durch die Bemerkung, daß ja Alle einem König dienten, willfähriger zu machen versuchte, außerdem noch gesagt haben, daß er keinen König habe. Trotzdem die Zeugen die Anklage vollständig bestätigten, so trug doch die Staatsanwaltschaft, gestern durch den hiesigen Kreisrichter Herrn Oswieczynski vertreten, auf Freisprechung an, weil in der letzten Aeußerung keine Majestätsbeleidigung enthalten sei. Die Vertheidigung suchte ihren Antrag auf Freisprechung durch den Hinweis auf die verschiedene Auffassung des Begriffes „König“ zu motiviren und hob hervor, daß die Zeugen, als Soldaten, in dem König, als ihrem obersten Kriegsherrn, mehr einen Befehlshaber sehen, der Angeklagte aber, der nicht Soldat sei, diese Auffassung nicht theile, also auch nur die angefochtene Aeußerung in Bezug auf diese verschiedenen Auffassungen gethan haben könne. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten auf Grund des §. 75 des Str.-G.-B. zu zwei Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten.

§ Bromberg, 11. August. [Aus Polen.] Ein deutscher Reisender aus Polen, der dort das Bad (Schlammbad) Cichoczynek unweit Nieszawa, etwa 3 Meilen hinter Thorn, besucht hatte, erzählt, daß in Folge der polnischen Insurrektion der Besuch von Badegästen in diesem Jahre ganz unbedeutend wäre und die dortigen Inhaber von chambres garnies und Restaurationen über den geringen Verkehr bittere Klagen führten. Während sonst der Badeort 6—800 Fremde in jedem Jahre zählte, sind in diesem Jahre kaum 60 Badegäste in Cichoczynek zusammengekommen. Man wünscht dort nichts sehnlicher als Ruhe und Frieden, ist indeß vorläufig schon zufrieden, daß sich jetzt daselbst eine Abtheilung russischen Militärs, etwa von 200 Mann, befindet, vor dem die polnischen Ruhestörer doch einigen Respekt haben. Die russischen Soldaten, von den Offizieren bis zu den Gemeinen herab, sind nach der Versicherung des betreffenden Reisenden gegen Jedermann freundlich und sogar zuvorkommend. — Die Geistlichkeit möchte jetzt dem Aufstande gar zu gern eine religiöse Bedeutung geben und das Volk in diesem Sinne fanatisiren. Die Russen wissen das aber sehr wohl und sind deshalb überaus vorsichtig. Als vor ca. 3 Wochen in Warschau in der dortigen Citadelle 4 Helfershelfer des Nationalkomités gehängt wurden, von welchem Akte der betreffende Reisende Augenzeuge war, erhielten dieselben vorher von einem Geistlichen nach abgenommener Beichte die letzte Oelung etc. Hierauf bestieg der Geistliche mit den Delinquenten die Leiter und erklärte, daß auch an ihm die Exekution vollstreckt werden möchte, da er sich gern für die heilige Sache der Religion opfern wolle. Wiederholt aufgefordert, herabzusteigen, blieb er dennoch hartnäckig bei seinem Entschlusse stehen und mußte schließlich durch einen Kosaken erst von seinem Vorhaben abgebracht werden. Als der Soldat ihn von der Leiter heruntergeholt hatte, übersprang ein Weib in voller Wuth die Barrière, um sich auf den Kosaken zu stürzen und ihn zu schlagen. Dieser zog indeß mit aller Ruhe seinen Kantschu und trieb sie zum Gelächter Vieler über die Barrière zurück.

Bromberg, 11. August. [Unwetter.] Nach einer mehrere Tage anhaltenden drückenden Hitze hatten wir gestern Abend 7 Uhr bei 27° R. ein sehr starkes Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen und einem so furchtbaren Sturme, wie wir ihn hier seit dem 18. Juni des Jahres 1848 (an welchem Tage die beiden Thürme der Jesuitenkirche herabgeworfen wurden) nicht wieder erlebt haben. Die stärksten Bäume wurden an den Stellen, wo der Sturm seine ganze Kraft entwickeln konnte, aus der Erde gerissen oder abgebrochen. Auf dem Lande und dem freien Felde ist der Schaden noch weit bedeutender. Dächer sind abgedeckt worden, Bäume umgerissen und Wagen und andere Geräthschaften umgeworfen und zerbrochen worden. Der Blitz hat indeß bei diesem furchtbaren Unwetter nicht gezündet, wenigstens ist uns bis heute keine Meldung eingegangen. Der lang ersehnte durchdringende Regen ist also endlich hier eingetroffen, leider aber mit solcher Heftigkeit und mit Hagel vermischt, daß der angerichtete Schaden der Wohlthat des Regens gleichkommen dürfte. Auch heute hat sich die Temperatur noch nicht abgekühlt und wir haben jetzt Nachmittags 3 Uhr 24 Grad im Schatten. (Brb. Ztg.)

Inowraclaw, 10. August. [Militärverordnung.] Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: Es wird hierdurch erneuert zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Militärpatrouillen und Posten der Grenzbesatzung angewiesen sind, von ihrer Schußwaffe unbedingt Gebrauch zu machen: 1) im Fall ihrem dreimaligen Anruf zum Stehenbleiben nicht Folge geleistet wird, und der Zweck, sich den schuldigen Gehorsam zu verschaffen, nicht auf andere Weise zu erreichen ist; 2) wenn denselben bei Arretirungen, Durchsuchen von Wagen etc., überhaupt bei Ausübung ihres Dienstes, thätlicher Widerstand entgegengesetzt wird; 3) wenn bewaffnete oder unbewaffnete Haufen den Versuch machen, die Landesgrenze zu überschreiten und bei dieser Gelegenheit den Anordnungen des Militärs, welches zu ihrer Verhaftung zu schreiten hat, nicht unbedingt Folge leisten. K.-D. Inowraclaw, den 31. Juli 1863. v. Lehwaldt, Generalmajor und Distriktskommandeur.

≙ Wongrowitz, 11. August. [Exzeß.] In der Stadt Gollancz sollten am vergangenen Sonntage (9. d. Mts.) zwei Personen, welche des Diebstahls überwiesen worden waren, durch zwei Gendarmen aus unserer Stadt verhaftet werden. Die Verbrecher widersetzten sich; als es jedoch den Gendarmen gelungen war, sie ins dortige Stadtgefängniß zu bringen, rottete sich eine Menschenmenge von etwa 400 Personen zusammen, welche nach den Gendarmen, die vor dem Gefängnisse postirt waren, mit Steinen warfen und diese so zur Flucht nöthigten. Dabei wurde das Pferd des einen Gendarmen am Kopfe verletzt. Es wurde hierauf sogleich Militär aus unserer Stadt nach Gollancz requirirt, um die Ruhe wiederherzustellen, welches auch nach dem Eintreffen desselben ohne Blut zu vergießen gelang. Die Verhafteten und die Tumultuanten waren Polen. Der königliche Landrath von hier hat sich ebenfalls nach Gollancz begeben, um die nöthigen Maaßregeln zu treffen. Die Rädelsführer des Exzesses sollen auch bereits verhaftet worden sein.

Gewinn-Liste
der II. Klasse 128. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 30 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse sind folgende Nummern gezogen worden:

19 (40) 45 100 282 316 88 428 51 81 94 507 35 664 65 701 12 16 22 91 805 10 38 96 906 8 53 66 75. 1014 121 206 66 84 336 70 74 (40) 423 42 93 642 77 741 820 33 84 935 63. 2131 75 82 241 (50) 75 318 94 450 66 537 94 610 17 18 795 871 97 970 84 87 (40). 3000 (40) 31 74 (40) 80 109 83 285 307 (60) 89 502 29 50 52 603 28 741 964 75 (40). 4060 94 95 105 41 92 206 16 95 324 30 43 82 459 (40) 76 521 649 733 57 834 92. 5031 38 (200) 132 36 (80) 50 204 367 92 451 81 506 616 18 79 89 714 811 22 51 64 86 955. 6050 107 63 69 75 (60) 255 81 397 413 (40) 44 69 80 92 614 704 832 61 73 997. 7008 19 73 128 48 61 208 27 68 358 466 621 30 46 772 (40) 852 60 70 80 963 80 95. 8096 103 48 60 303 17 20 21 472 (50) 73 504 44 61 (80) 614 743 59 963. 9013 374 434 (40) 49 72 (60) 83 505 24 639 79 721 55 91 944.

10,075 119 43 51 61 205 28 (60) 42 (40) 43 95 (50) 333 35 92 405 65 88 92 542 (60) 685 713 69 78 88 808 38 81 922 45 48 52 98. 11,082 106 (40) 298 454 541 54 642 (50) 62 88 99 779 89 951. 12,005 56 151 58 204 9 11 74 309 45 80 97 403 41 43 66 92 508 673 819 44 50. 13,074 82 122 32 47 79 96 203 (50) 22 308 21 59 66 404 28 556 611 16 21 719 39 980 98. 14,020 21 116 286 363 71 404 598 630 73 (40) 746 61 812 79 965. 15,063 154 224 62 352 64 97 412 41 62 653 61 (40) 701 10 58 (40) 60 871 921 37 63 16,016 (50) 43 70 78 139 261 305 24 79 (40) 450 548 71 80 672 867 950 (600). 17,021 99 132 89 208 22 (40) 67 74 325 75 414 97 516 847 53 61 89 923 43 67 89 93 (40) 98. 18,107 211 14 (60) 48 52 (40) 406 63 67 (40) 528 44 (100) 74 665 90 730 41 58 76 82 913 15 43 (40). 19,071 137 76 256 57 316 (40) 31 426 521 32 653 96 (50) 715 37 70 83 939.

20,003 88 231 60 65 (40) 401 14 43 67 73 521 27 701 11 866 79 939 54 82. 21,047 (50) 51 56 64 85 128 86 276 481 647 80 722 73 (40) 813. 22,017 115 37 212 42 87 341 425 31 52 95 545 68 70 98 608 889 976 99. 23,006 127 32 86 93 227 82 83 334 49 498 517 653 96 728 48 68 (40) 836 62 70 95 956 83. 24,113 32 62 (40) 77 453 517 55 72 600 56 93 720 (80) 47

(Fortsetzung in der Beilage.)

52 66 75 864 97 (40) 937 (100) 71. 25,014 18 149 (50) 77 222
89 93 306 90 463 532 40 86 (40) 727 824 44 46 952. 26,028
66 138 79 88 (40) 220 24 355 466 (50) 82 531 36 37 66 99 613
79 799 816 24 (60) 27 913 67 72. 27,044 78 165 (60) 99 (40)
297 305 (40) 53 86 420 (40) 84 87 505 31 83 623 72 (60) 84 94
721 42 800 76 78 918. 28,313 46 64 496 546 73 647 50 82 (40)
729 30 57 83 866 920. 29,035 86 125 31 35 78 (40) 99 224 330
34 50 96 445 79 80 633 700 (40) 45 (40) 815 (60) 62 (40) 969 88.
30,018 22 32 34 70 141 (50) 223 74 77 98 340 66 81 497
743 833 (100) 938. 31,049 63 96 152 226 62 439 58 82 86 98
542 65 (80) 695 750 930 79 90. 32,035 40 51 78 111 213 50 97
343 96 476 546 64 71 612 36 37 71 95 732 46 (40) 87 (40) 897
22 42 56 62 939 (40). 33,021 (40) 40 91 117 203 65 306 84 481
552 73 74 613 29 49 77 (40) 762 855 49 902. 34,013 91 109 26
57 61 267 68 77 88 424 53 62 63 78 (60) 83 (40) 504 25 (200) 55
83 609 16 20 41 83 708 31 (40) 939 49 73 74. 35,001 42 53 81
130 139 202 42 371 422 24 50 53 560 63 90 608 27 58 782 83
865 81 928. 36,006 (40) 271 354 86 417 21 28 50 87 548 59 90
611 13 38 704 16 69 (40) 846 63 76 87 930 73. 37,050 68 88 179
200 62 68 86 (40) 379 430 79 88 531 (4000) 600 46 47 49 58 78
(40) 79 87 704 54 62 72 99 893 907. 38,101 54 62 73 99 241 (60)
333 45 460 96 500 27 623 35 37 61 79 85 726 36 58 867 90
906 15 22. 39,138 224 47 69 328 30 98 (40) 516 28 58 606 905
11 65 71 (40).
40,077 87 99 113 67 202 74 385 407 38 53 84 97 508 16
23 608 44 86 729 48 51 827 54 99 993. 41,008 105 20 25 (40)
212 14 33 367 86 472 510 60 65 70 697 709 17 995. 42, 59
76 (60) 113 (50) 35 93 223 33 304 19 95 469 85 573 81 93 620
745 985. 43,012 43 108 66 246 60 302 27 64 72 81 87 420 23
55 77 81 96 553 86 630 67 71 759 848 69 904 13 51 74. 44,027
66 102 18 77 201 32 33 63 341 43 53 430 52 538 731 (40) 89
93 894 947 56 62 68 78. 45,109 11 26 42 267 (40) 321 29 (40)
438 51 (40) 88 571 77 (40) 640 50 70 729 89 834 37 (50) 61 63
75 908 41 51 (40) 83. 46,077 (50) 224 39 70 302 5 14 65 455
510 13 681 800 18 49 92 95 949. 47,006 9 (60) 146 238 378
467 68 667 75 706 22 65 80 84 908. 48,057 73 75 146 (50) 49
73 219 20 23 31 41 413 29 46 91 515 78 651 702 8 803 10 20
914 (40) 75 87. 49,183 214 55 323 31 37 457 (40) 77 (60) 547
(40) 58 613 91 709 823 (60) 931.
50,044 72 101 67 212 308 12 16 28 (40) 477 98 520 37 679
757 60 78 810 28. 51,053 128 37 210 58 82 394 403 (50) 522
26 (60) 753 803 923. 52,008 (40) 59 (40) 70 158 76 242 313
18 53 91 543 (40) 625 70 (80) 850 74 961 89. 53,055 188 215
17 (40) 49 92 377 89 423 507 9 59 695 766 (60) 810 34. 54,002
43 77 173 90 200 14 (40) 20 38 330 437 73 667 71 721 (40)
49 74 80 (40) 851 54 909 95. 55,057 78 81 202 97 306 81 402
17 60 80 (80) 82 581 617 35 37 788 833 79 97 (40) 913 31 46.
56,077 (40) 207 31 64 82 336 (50) 76 (100) 446 82 577 81 99 623
42 99 768 815 26 51 939. 57,032 60 93 172 292 398 442 48
588 602 53 76 838 902 8 77 99 (40). 58,048 58 183 290 329
97 422 49 66 550 77 (100) 96 99 650 79 95 702 (40) 53 69 81
837 99 924 87. 59,097 179 262 97 305 47 474 (40) 533 618
23 720 44 91 (60) 830 49 (40) 63 916 (40) 22 24 70 80.
60,065 88 (60) 100 25 35 91 208 39 83 317 (40) 466 503 21
33 71 624 59 727 66 73 77 842 44 931 37 57. 61,017 196 226
60 (60) 351 512 85 604 58 738 43 63 886 (80) 92 (40) 914 (40).
62,022 27 34 191 251 52 (50) 80 (50) 303 514 (60) 20 22 (40) 610
31 36 70 766 (80) 75 (50) 817 23 24 41 58 926 62. 63,009 (50)
11 13 166 264 309 (40) 50 96 441 59 85 88 516 57 688 705
42 56 818 42 61 904 (100) 5 75 87 93 (40). 64,024 31 (40) 91 95
96 161 283 359 60 66 69 471 511 77 80 640 712 (100) 57 62
947 71. 65,036 184 215 90 330 65 (40) 69 70 404 31 50 72 561
77 85 661 79 95 762 96 817 24 59. 66,071 77 80 133 97 211 49
76 85 318 71 459 65 72 506 19 75 81 (40) 88 605 14 30 50 54
(40) 57 60 81 711 35 40 57 812 948 65 (40) 76 (40). 67,215 52
314 60 61 455 520 27 77 602 14 (40) 53 28 35 839 61 993.
68,095 159 81 201 3 13 307 43 65 86 408 26 (40) 39 51 71 95
562 71 89 611 89 728 87 822 25 (50) 83 901 23. 69,119 402 523
25 40 (40) 47 57 711 93 854 55 (50) 946.
70,057 173 78 80 260 309 86 423 (40) 31 63 520 95 98
620 733 38 85 816 18 35 950 86 87 (50). 71,011 46 49 113 225
61 346 72 75 (40) 421 32 (40) 45 544 57 60 68 623 39 (50)
717 21 34 810 35 (40) 98 926 59 77. 72,043 113 35 223 366
452 (40) 707 75 90 800 9 51. 73,012 97 (40) 137 78 270 351
57 460 82 90 502 44 71 800 67 92 (40) 908 48 94 97. 74,005 14
42 200 360 64 73 90 474 631 776 803 62 85 99 950 57 58 66
96. 75,003 135 89 220 56 80 (40) 407 60 63 537 702 23 800 1
11 (40) 15 82 96 985 99. 76,252 83 328 49 53 62 65 75 98 426 37
(40) 532 87 715 83 870 84 85 930 87 89. 77,018 (40) 82 (50)
223 36 (40) 92 335 73 431 79 85 (50) 511 14 661 (40) 86 94 806
66 74 91 947. 78,067 79 108 14 84 243 60 65 400 4 24 74 570
616 722 41 887 913 49 66. 79,051 74 109 33 68 (60) 93 218 39
(40) 63 (60) 99 351 55 401 18 24 34 40 50 54 95 96 508 46 83
628 71 82 83 760 65 73 76 93 855.
80,071 92 112 84 210 24 27 30 33 37 47 407 48 67 (50) 95
581 637 49 58 (60) 97 701 19 24 (40) 39 57 (50) 85 807 48 79 980
(50) 95. 81,001 (40) 20 28 111 29 (40) 52 99 228 60 (40) 341 412
66 523 73 602 29 85 87 745 71 74 867 972. 82,010 174 254
79 450 83 85 (50) 86 532 58 88 99 645 793 96 904 43. 83,023
102 78 200 34 85 97 338 (60) 60 76 (40) 454 605 94 708 (80) 14
17 30 (40) 47 70 804 (50) 38 83. 84,134 (40) 35 66 (40) 96 264 (50)
66 91 (50) 396 401 21 60 92 528 65 (50) 96 620 72 92 702 34
51 88 97 867 (60). 85,012 116 66 83 294 98 396. 413 92 621 39
712 78 814 27 42 96. 86,021 210 19 28 38 375 460 531 36 92
708 900. 87,002 28 102 62 (60) 223 25 53 54 67 77 435 52 544
610 98 735 816 24 49. 88,008 25 49 76 79 83 125 399 482 506
26 90 93 94 616 61 98 724 97 (50) 812 963 (40). 89,041 59 62
113 39 94 208 76 90 334 53 467 99 (40) 516 57 (40) 73 93 632
75 (40) 993 97.
90,002 45 88 149 50 52 67 89 229 33 43 351 472 (40) 515
22 61 78 88 640 75 712 53 54 75 825 (40) 34 88 950. 91,013
39 (50) 119 212 93 97 311 454 82 549 672 75 703 55 62 850
902 45 54. 92,131 35 55 62 68 235 87 304 33 440 530 (40) 619
46 63 81 710 25 51 53 895 921 22 53. 93,016 101 72 92 247
63 400 504 61 65 (40). 618 768 (50) 831 37 60 900 15 94,024
34 59 (40) 75 124 32 91 299 411 43 96 506 623 (50) 753 67 92
836 (40) 56 88 99 953 60 79 (40).

Redaktions-Korrespondenz.

In den am 30. v. M. in dieser Zeitung veröffentlichten statistischen Mittheilungen sind unter §. 10 Nr. 6 zwei Flachs- und Hanfbereitungsanstalten verzeichnet. Zufolge einer an uns gerichteten Anfrage ersuchen wir um die Namen der Inhaber dieser Anstalten und Angabe ihres Wohnsitzes.

Angekommene Fremde.

Vom 12. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Siebert aus Halle, Schilling aus Neusalz, Kohlhaas aus Meißen, Steinhausen aus Schneeberg und Martini aus Liegnitz, Frau Hauptmann v. Wißmann aus Berlin und Frau Rittergutsbesitzer Brix aus Niemieczkowo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Szoldrski aus Deutsch-Poppen, Frau Rittergutsbesitzer Makowska aus Lomza, Gutspächter Demel aus Mlodasko, die Pröbste Szramkowski aus Wronke und Szczygielski aus Duszník, Bürgersfrau Figel aus Gnesen und Kaufmann Krüger aus Neukrug.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Marloth aus Dresden, Moosheim aus Leipzig und Nathan aus Mainz, Rittergutsbesitzer v. Roeder aus Nordhausen, Rechtsanwalt Paasch nebst Frau aus Wreschen, die Gutsbesitzer Proszkowski aus Brody und Kurth aus Rudziborz, Frau Gutsbesitzer v. Banaszkiewicz aus Ulenno, Frau Landräthin Greulich aus Birnbaum, Rentier Lichtbold aus Dresden und Aktuarius Hantel aus Inowraclaw.

SCHWARZER ADLER. Fabrikant Garimand aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo und v. Radonski aus Bieganowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Zoltowski aus Zajączkowo, Frau Gutsbesitzer v. Brodnicka aus Dzieczmiarki, die Rentiers v. Kaminski aus Zajączkowo und Ihnenfeld aus Greifswald, die Avantageurs v. Raczynski und v. Dydczynski aus Glogau, Kaufmann Farenthald aus Berlin, Fabrikbesitzer v. Ende aus Iserlohn und Fabrikant Bleichert aus Cottbus.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberprediger Wilhelmi aus Stettin, Appellationsgerichts-Rath Schulz aus Ratibor, Fräulein v. Zitzewitz aus Bärenwalde, die Kreisrichter Wünnenberg aus Kosten und Röstel nebst Frau aus Schlochau, die Kaufleute Selig aus Leipzig, Wiens, Jacobius und Baumgarten aus Berlin, Paulmann aus Magdeburg, Mendelsohn und Hahn aus Breslau, Gante aus Bielefeld, Michel aus Frankfurt a. M. und Goettig aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbes. Frauen Gräfin Raczynska aus Rogalin, Gräfin Szwieykowska aus Paris und v. Wichlinska aus Ostrowo, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kotowo, Graf Zoltowski aus Jarogniewice, v. Chlapowski aus Kopaszewo und v. Luszczewski aus Bythin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Czapski sen. aus Chwalencin, Pächter Golski aus Nietrzanowo, Hotelbesitzer Kasinowski aus Schokken und Bürger Nowaczynski aus Lucimie.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Witkowski aus Gnesen, Ober-Stabsarzt Schiller aus Treptow und Eigenthümer Kempny aus Stettin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Jacobsohn aus Heidelberg, Bernstein aus Hamburg, Güstel und Kürschner jun. aus Rogasen, Gebrüder Goldmann aus Wilna und Frau Kaufmann Kuttner aus Wreschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Bürgermeister Gabert nebst Frau und Bäckermeister Werucha aus Buk, Vorwerksbesitzer Pepinski aus Gradowic, Lehrer Riemer aus Groß-Glinno, Vergolder Farr aus Berlin, die Kaufleute Ledermann und Tarlow aus Grätz.

EICHENER BORN. Kaufmann Löben aus Konin, Rentier Fränkel aus Berlin, Kantor Scharlak aus Samoczyn, die Handelsleute Zuckermann aus Krakau, Schott aus Schokken, Rusocki aus Golin und Pulvermacher aus Zirke.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein gebildeter Landwirth aus anständiger Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Branchen seines Faches erfahren, findet sofort als Wirthschaftsbeamter ein gutes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener **Mühlenmeister,** der bedeutenden Werken vorgestanden, hierüber gute Atteste aufweisen kann, sucht eine baldige Stelle. Adr. u. Züchner. Köpnik. Post rest.

Ein Mädchen, welches in Handarbeiten geübt ist, auch **Pletten** übernimmt, wünscht bei Herrschaften im Hause Beschäftigung. Zu erfragen Wasserstr. 28 zwei Treppen hoch. Auch werden da **wollene Kleider gewaschen.**

Ein ordentlicher Knabe kann sofort als Lehrling eintreten in der Bäckerei bei **Maiwaldt,** St. Adalbert Nr. 3.

In der **E. S. Mittler**'schen **Buchhandlung (A. E. Doepner) in Posen** ist zu haben:

Lundberg, der Rechtsverständige. Ein Handbuch für Jedermann zur eigenen Belehrung und selbstständigen Bearbeitung **gerichtlicher** Angelegenheiten. Zusammengestellt mit Berücksichtigung und Angabe der bis zur jetzigen Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen. 8. **Preis 25 Sgr.**

Konzert im Logengarten

für den geselligen Verein. Donnerstag den 13. d. Mts. Anfang 5½ Uhr Nachmittags. Abends Garten-Illumination.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrude** mit dem königlichen Ober-Grenzkontroleur und Lieutenant Herrn **Knorr** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 11. August 1863.

Wein, Reg. Sekretair.

Die heute früh 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner innig geliebten Frau **Elisabeth,** geb. **Jacobi,** von einem kräftigen **Mädchen,** zeigt hierdurch ergebenst an

Tarnowo, 12. August 1863.

Julius Scholtz.

Am 2. August Abends 10 Uhr verschied schmerzlos in meinen Armen meine liebe Braut **Elise,** einzige Tochter der verwittw. Frau Hauptmann und Rittergutsbesitzer **Hoffmann** in **Königsberg i. Pr.,** im Alter von 17½ Jahren, in Folge eines Lungenschlages nach vorhergegangenem längeren Leiden, das eine zweite diesjährige Brunnenkur in Salzbrunn beschleunigt zu haben scheint.

Der 15. Juli war für unsere eheliche Verbindung festgesetzt, mußte aber bei schon zur Bettlegerigkeit vorgeschrittener Krankheit übergangen werden.

Dies allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten des Großherzogthums Posen als Nachricht.

Collogienen b. **Peitschendorf** in Ost-Pr., z. Z. **Königsberg** in Pr., den 10. August 1863.

Albin Lück.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Hel. Herrmann mit dem prakt. Arzt Dr. Berghausen; Amsterdam: Frl. A. Titsingh mit dem Pastor Gaudian; Droyssig: Frl. Marie Kerkow mit dem Rektor Rewald; Herford: Frl. Th. Humfeld mit dem Kaufmann Weddingen; Prag: Frl. L. Duras mit dem Kaufmann Bode.

Verbindungen. Berlin: Frau H. Hennig mit dem Kaufmann Rüß.

Todesfälle. Feuer-Wachtmeister Hildebrandt in Berlin, Kaufmann W. Lück aus Aachen in Berlin, Rittergutsbesitzer Döring in Plotha, Frl. v. Zenge in Schloß Pretzsch, Pastor Senckel in Strehlen, Maler Honens in Berlin, ein Sohn des Oberförster v. Werternhagen in Planken, ein Tochter des Rittergutsbesitzers Heitz in Bögendorf, des Major a. D. v. Poncet in Dobschütz.

Ein **goldenes Armband** mit einem kleinen Kettchen ist am Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags auf dem Wege von der Königs- nach der Friedrichsstraße verloren gegangen. Der Finder wolle es gefälligst gegen eine anständige Belohnung Königsstraße Nr. 19 bei **Kloebbe** abgeben.

Liebe M. Deinen Brf. erhalten. Schreibe doch öfters. Viele Grüße von A.

Sommertheater.

Mittwoch, Gastspiel des kais. russ. Hofschauspielers Herrn Brüning und des Fräulein Galleau: **Der Ball zu Ellerbrunn.** Lustspiel in 3 Akten von Blum. Baron Jakob — Herr Brüning. Hedwig — Fräulein Galleau.

Donnerstag, **Benefiz für den Komiker Herrn Carl Meissner,** zum ersten Male: **Meißner wie er weint und lacht.** Komischer Prolog von Dr. Wolff. — Dann zum ersten Male: **Bei Tagesanbruch,** oder: **Ein eingeschlafener Ballgast** Lokales Genrebild in 1 Akt von L. M. Schalk. — Hierauf: **Der letzte Lehrjungenstreich.** Posse mit Gesang in 3 Abtheil. — Zum Schluß auf allgemeines Verlangen: **Das Leben ein Traum.** Lebende Bilder nach einer Serie von C. Meißner, Musik von verschiedenen Komponisten, vorgetragen und gestellt von Herrn Müller. — Vor und nach der Vorstellung **großes Konzert.** Abends **brillante Illumination** des Gartens.

Lamberts Garten.

Heute Mittwoch den 12. August

großes Konzert

um 6 Uhr: Sinf. D-dur von Bethoven. Ouv. Jessonda. Arie a. d. Nachtlager. Nachruf an Weber. **Radeck.**

Lamberts Garten.

Donnerstag den 13. August

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Vorläufige Anzeige.

Bahnhofs-Garten.

Sonntag den 16. August

Großes Brillant-Feuerwerk und Konzert.

Lange.

Posener Marktbericht vom 12. August.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordin. Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	17	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	12	6	3	15	—
Winterraps	3	12	6	3	18	9
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	22	6	2	2	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 11. August 1863 15 Thl. 5 Sgr
" 12. August 1863 15 " 7½ "
Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 12. August 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	97¾	—	—
" 4 " neue "	—	97⅜	—
" Rentenbriefe	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102¼	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	102¼	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ % St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: angenehm.

Roggen unverändert, p. August 38½ Br., ¼ Gd., Aug.-Sept. 38½ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 39⅛ Br., 39 Gd., Okt.-Nov. 39½ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 39½ Br., ¼ Gd., Frühjahr 1864 40½ Br., ¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, pr. Aug. 15¼ Br. u. Gd., Sept. 15 7/24 Br., ¼ Gd., Okt. 15¼ Br., 5/24 Gd., Nov. 15 5/24 Br., ⅙ Gd., Dez. 15 5/24 Br., ⅙ Gd., Januar 1864 15¼ Br., ⅙ Gd.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 11. Aug. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll unter 0.
" 12. " " " 3 " " 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. August. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 21° +. Witterung: drückend heiß.

Weizen loko 58 a 71 Rt. nach Qual.

Roggen loko eine Ladung geringer 77/78pfd. sofort zu entlöschen 44¾ Rt. bz., alter 81/82pfd. 45½ Rt. ab Kahn bz., neuer 46 a 46¼ Rt. ab Bahn frei Haus bz., August 45¾ a 45½ bz. u. Gd., 45¾ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 46¼ a 46⅜ a 46 bz. u. Gd., 46⅛ Br., Okt.-Nov. 46¼ a 46½ a 46⅛ bz. u. Gd., 46¼ Br., Nov.-Dez. 46¼ a 46 bz. u. Gd., 46¼ Br., Frühjahr 46 a 45⅞ bz.

Gerste große 33 a 39 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 25 a 27 Rt. nach Qualität, pommerscher 25¾ Rt. ab Kahn bz., August 25⅜ a 25½ bz., Aug.-Sept. 25¼ Br., Sept.-Okt. 25 Br., Okt.-Nov. 24⅞ Br., Nov.-Dez. do., Frühjahr 24⅞ bz. u. Gd.

Rüböl loko 13⅛ Br., Aug. 13 1/12 bz. u. Gd., 13⅛ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 13 1/12 a a 13⅛ a 13 a 13⅛ bz. u. Br., 13 1/12 Gd., Okt.-Nov. 13 1/12 bz. u. Gd., 13⅛ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., April-Mai do.

Spiritus loko ohne Faß 16 7/24 a 16⅜ bz., Aug. 16 a 16 1/12 bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 16 a 16 5/24 bz. u. Br., 16⅙ Gd., Okt.-Nov. 16 a 16⅛ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15 23/24 a 16 1/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 16 a 16⅛ bz., Br. u. Gd., April-Mai 16 5/12 a 16⅔ bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 4 7/12, 0. u. 1. 4 7/12 a 4¼ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 3⅛, 0. u. 1. 3⅛ a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. August. Witterung: sehr warm, klare Luft. Temperatur + 24° R. Wind: SW.

Weizen loko ohne Umsatz, 83/85pfd. gelber p. Aug. 67¾ bz., Sept.-Okt. 68, 67½ bz., Okt.-Nov. 67 bz., Frühjahr 67½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko alter 44—45 bz., neuer 45—45½ bz., Aug. 45, 44¾ bz., 44⅞ Gd., Aug.-Sept. 45 bz. u. Br., 44¾ Gd., Sept.-Okt. 46, 45¾, ½ bz., Okt.-Nov. 45¾, ⅛ bz., Frühjahr 45½, ¼ bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 26 bz., 47/50pfd. p. Aug.-Sept. 26¼ bz., Frühjahr 26 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—68	42—45	32—35	24—27	44—46.

Rüböl loko 13 Br., Sept.-Okt. 12⅞ bz., April-Mai 13 Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅛ bz., mit Faß 16 1/12 bz., Aug. u. Aug.-Sept. 16 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16, 15 11/12 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 16, 15 11/12 bz. u. Br., Frühjahr 16⅛ bz. u. Gd., ¼ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11. August. Wind: Süd-West, leicht bewölkt, früh 17° Wärme. Barometer 27″ 10‴.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 66—70—73—81 Sgr., gelber schles. 64—68—72—77 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, diesjährige Qualitäten 3—4 Sgr. billiger, weiß. galiz. und poln. 63—73—77 Sgr., gelb. 62—68—73 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 50—53—54 Sgr., diesjährige Qualitäten 1—2 Sgr. billiger.

Gerste alte 37—39 Sgr., neue 40—41 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 31—33 Sgr., neuer 28—31 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. u. Aug.-Sept. 41 Gd., Sept.-Okt. 42¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 43—43¼ bz., Nov.-Dez. 43¼ bz., April-Mai 1864 43—43½ bz. u. Gd.

Hafer p. Aug. 23½ Br., April-Mai 1864 24¾ bz.

Rüböl loko 13¼ Br., 13⅛ Gd., p. August 13⅛ Br., 13 1/12 Gd., Aug.-Sept. 13⅛ Br., Sept.-Okt. 13⅓ bz. u. Br., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 13½ Br., April-Mai 1864 13¼ bz. u. Br.

Spiritus loko 15 11/12 Gd., 16 Br., p. Aug. u. Aug.-Sept. 15⅝ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 15 11/12 bz. u. Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 15⅝ Gd., April-Mai 1864 16¼—⅓—7/24 bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. August. Weizen 65—68 Thlr., Roggen 46—49 Thlr., Gerste 36—42 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 11. Aug. Weizen und Roggen ganz unverändert und flau. Rapssaat in Folge höherer holländischer Berichte begehrter. Oel loko und August 28 Br., Oktober 28⅛, Mai 27⅝. Kaffee verkauft 3500 Sack Domingo zu 7 1/16—7 9/16.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. August 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106¼ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¾ G	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102 bz	
do. 1856	4½	102 bz	
do. 1853	4	99 B	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130 bz	[98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90½ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G	
do. do.	3½	91 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91¾ B	
"	4	101⅛ G	
Ostpreußische	3½	89 bz	
do.	4	97½ bz	
Pommersche	3½	91¼ G	
do. neue	4	101⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	97¼ bz	
do. neue	4	97⅜ bz	
Schlesische	3½	95½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87 bz	
do.	4	97 B	
do. neue	4	96¾ bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	99⅜ bz	
Pommersche	4	99½ bz	
Posensche	4	97⅜ bz	
Preußische	4	98½ bz	
Rhein.-Westf.	4	99⅜ G	
Sächsische	4	99¾ G	
Schlesische	4	100¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	68½ etw bz	
do. National-Anl.	5	73½ bz u B	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	86½ etw bz	
do. 100fl. Kred. Loose	—	80½ bz	
do. 5prz. Loose (1860)	5	90⅜-90½ bz u B	
Italienische Anleihe	5	71¼ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88½ bz	
6. do.	5	95 G	
Englische Anl.	5	92 etw bz u B	
N. Russ. Egl. Anl	3	57½ bz	
do.	4½	— —	
do. v. J. 1862	5	91 bz u G	
Poln. Schatz-O.	4	77¾ bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B	
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G	
Pfdbr. u. i. SR.	4	90½ bz u G	
Part. O. 500 Fl.	4	89 etw B	
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31⅜ B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	106½ B	(St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz	(p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	107½ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	75 bz
Bremer do.	4	107½ G
Coburger Kredit-do.	4	94 G
Danzig. Priv. Bk.	4	101½ B
Darmstädter Kred.	4	94 B
do. Zettel-Bank	4	102¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	5⅜ G
Dessauer Landesbk.	4	32½ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100¾ bz
Genfer Kreditbank	4	58¼ B, 58 G
Geraer Bank	4	98 G
Gothaer Privat do.	4	91¾ G
Hannoversche do.	4	100¼ B
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	83¼ etw bz
Luxemburger Bank	4	104¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	92⅜ etw bz
Meininger Kreditbk.	4	98½ B
Moldau. Land. Bk.	4	36 etw bz
Norddeutsche do.	4	104⅜ G
Oestr. Kredit- do.	5	84½-¾-⅝ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	96 etw bz
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 G
do. Hypoth.-Vers.	4	109 G
do. do. Certific.	4½	101⅛ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101 G
Thüring. Bank	4	69½ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 B	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	99¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	71½ bz	
do. II. Em.	5	72½ G	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ bz	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 B	
do. Lit. B.	3½	82¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100 bz	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	93½ B	
do. II. Ser.	4½	99¾ G	
Berlin-Anhalt	4	99½ G	
do.	4½	100½ bz	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ bz	
do. Litt. B.	4	97¾ G	
do. Litt. C.	4	96¾ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	95¾ G	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr	4½	100⅛ G	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ G	
Cöln-Minden	4½	101 bz	
do. II. Em.	5	104 G	
do.	4	96 bz	
do. III. Em.	4	94¼ B	
do.	4½	100¾ bz	
do. IV. Em.	4	93 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	97½ B	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ G	
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ B	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88 bz	
Niederschles. Märk.	4	93 bz	
do. conv.	4	98 bz	
do. conv. III. Ser.	4	96¾ G	
do. IV. Ser.	4½	100¾ G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87¾ B	
do. Litt. C.	4	97¼ G	
do. Litt. D.	4	97¼ G	
do. Litt. E.	3½	84⅛ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ G	
Oestr. Französ. St.	3	271½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	261½ bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	
do. 1862	4½	99¾ bz	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ bz	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G	
do. II. Em.	4½	100½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	91¾ G	
do. III. Ser.	4½	100 G	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99⅜ G	
do II. Ser.	4½	101¼ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¼ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94 bz	
Aachen-Mastricht	4	34¾ G	
Amsterd. Rotterd.	4	107 B	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109 bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	151½ G	[— —
Berlin-Hamburg	4	121¾ G	
Berl. Potsd. Magd.	4	191⅛ G	
Berlin-Stettin	4	135½ B	
Böhm. Westbahn	5	72½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	137 G	
Brieg-Neiße	4	94½ B	
Cöln-Minden	3½	181 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 G	
Magdeb. Halberst.	4	292 bz	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	67½ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	127⅜ bz	
Mecklenburger	4	69½ G	
Münster-Hammer	4	98 G	
Niederschles. Märk.	4	97¾ G	
Niederschl. Zweigb.	4	66 B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½-64 bz u G	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159¼ G	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	112¾-13 bz	[142½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144½ bz	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	66 B	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101⅛ bz	
do. Stamm-Pr.	4	107 G	
Rhein-Nahebahn	4	27 G	
Ruhrort-Crefeld	3½	99 bz	
Russ. Eisenbahnen	5	111½ bz	
Stargard-Posen	3½	105½ bz	
Thüringer	4	128½ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	109⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ bz
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ G
Oestr. Banknoten	—	89½ bz
Poln. Bankbillets	—	92¼ bz
Russische do.	—	92½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	140 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	103¼ G
Hörder Hüttenv. A.	5	104 B
Minerva, Brgw. A.	5	30½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ Rt. B[fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 11. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142⅝ bz
do. 2 M.	4	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151 bz
do. do. 2 M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅝ bz
do. do. 2 M.	5	88⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	102⅜ bz
do. do. 3 M.	4	101 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92¼ bz

Die Börse eröffnete ziemlich matt, nach und nach befestigte sich die Stimmung, ohne jedoch die Geschäftsträgheit zu beseitigen.

Breslau, 11. August. Bei fester Stimmung und geringem Geschäft waren die Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 84½ Gd. Oestr. Loose 1860 90⅛-¼ bz. Schlesische Bankverein 101½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¾ Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159½ Br. dito Lit. B. 142¾ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85½ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66½ Br. Kosel-Oderberger 67¼ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 11. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

5% Metalliques 76, 40. 4½ % Metalliques 68, 50. 1854er Loose 96, 00. Bankaktien 794, 00. Nordbahn 171, 20. National-Anlehen 82, 30. Kredit-Aktien 191, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 50. London 112, 50. Hamburg 84, 10. Paris 44, 55. Böhmische Westbahn 161, 75. Kreditloose 135, 10. 1860r Loose 101, 55. Lombardische Eisenbahn 248, 00.

Frankfurt a. M., Dienstag 11. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und preishaltend bei wenig belebtem Geschäft. Böhmische Westbahn 72⅞. Finnländische Anleihe 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129½. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 143⅞ Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 104⅞. Darmstädter Bankakt 235. Darmstädter Zettelbank 255¼. Meininger Kreditaktien 98½. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 51¾ 1% Spanier 48½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 635. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 66⅞. 4½ % Metalliques 59½. 1854r Loose 83¾. Oestr. National-Anlehen 71¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 195. Oestr. Bankantheile 822. Oestr. Kreditaktien 198½. Oestr. Elisabethbahn 128. Rhein-Nahebahn 29¾. Hess. Ludwigsbahn 126½. Neueste östreich. Anl. 90½.

Hamburg, Dienstag 11. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei beschränktem Geschäft. Finnländische Anleihe 88½. Wetter schön.

Schlußkurse. National-Anleihe 72¾. Oestr. Kreditaktien 83⅞. Oestr. 1860er Loose 89⅞. 3% Spanier 48½. 2½ % Spanier 46 Mexikaner 36½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106½ Rheinische 100½. Nordbahn 63¾. Diskonto 2½. London lang 13 Mk. 3¼ Sh. not., 13 Mk. 4¼ Sh. bez., London kurz 13 Mk 5¼ Sh. not., 13 Mk. 6½ Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 86, 00. Petersburg 31¾.

Paris, Dienstag 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Das Börsengeschäft stockte. Die Rente eröffnete zu 67, 25, hob sich auf 67, 55 und schloß unbelebt, wenngleich in ziemlich fester Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 45. 4½ % Rente —. Italienische 5% Rente 72, 10. Italienische neueste Anl. 72, 20. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 426, 25. Credit mobilier-Aktien 1072, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 547, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.